

2009



Staatliche Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen



STAATLICHE SCHLÖSSER,
BURGEN UND GÄRTEN SACHSEN
2009

JAHRBUCH
BAND 16

Gärten

- 11 Christian Striefler und Dirk Welich
Die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten
Sachsen 2009
- 20 Roland Puppe
Zurück im Reich der Flora
Zur Wiedereröffnung des Pillnitzer Palmenhauses
am 24. März 2009
- 25 Stefanie Melzer
»Sie würden (...) nicht mehr in Angst zu schweben
brauchen über Beschädigungen durch die
Menschenmenge«
Veranstaltungsmanagement im Dresdner Großen
Garten zwischen 1870 und 1930.
- 36 Danielle Obeth
»Zur Unterbringung derer in den Zwinger-Garthen
zu stellende Bäume...«
Die Sommeraufstellung der Orangen
im Dresdner Zwinger

Bau- und Kunstgeschichte

- 51 Peter Heinrich Jahn und Dirk Welich
Zurück in die Zukunft –
Die Visualisierung planungs- und baugeschichtlicher
Aspekte des Dresdner Zwingers
Mit einem Zwischenbericht zur Recherche
der Planungs- und Baugeschichte
- 73 Annette Hörig
Die Prophetenfenster der Kapelle
am Großen Saal auf der Albrechtsburg Meissen
Entwurf und Ausführung
- 85 Jens Gaitzsch
Ein Steinkreuz auf der Burg Stolpen?
- 88 Annegret Karge
Die »ideale Vergegenwärtigung« der Vergangenheit
Die Wandgemälde der Albrechtsburg im Vergleich
mit den Nibelungenfresken der Münchner Residenz
- 97 Ralph Gleis
Idealismus oder Realismus?
Der Richtungsstreit um die Fresken im Wiener Arsenal
und die Ausdifferenzierung des Historismus
- 104 Stefan Reuther
Schloss Weesenstein: Taubenboden –
Wäschboden – Tragwerkboden
Restauratorisch-bauarchäologische Untersuchungen
- 112 Thomas Schmidt und Regina Thiede
Die Colditzer Schlosskapelle

Kulturgeschichte
und Ausstattung

- 124 Manja Kaluza
Wilhelm Roßmann – Idee, Hintergründe und Realisierung
der Ausmalung der Albrechtsburg Meissen
- 135 Birgit Finger und Gisela Haase
Geschenke an das sächsische Königspaar 1878
Die historistische Möbelausstattung in der
Albrechtsburg Meissen
- 147 Ines Täuber
Adelige Projektion in antike Mythologie –
Zwei Gruppenporträts der freiherrlichen Familie
von Friesen von Samuel Bottschild (1641 – 1706)
aus dem Jahr 1669 (Teil 1)
- 156 Birgit Finger
Reisen im 19. Jahrhundert
Die Anfänge des Schlössertourismus in Sachsen
und die beginnende Andenkenindustrie
- 165 Lutz Hennig
In »edelste(r) Einfachheit«
Besondere Zimmerausstattungen
auf Schloss Weesenstein

Restaurierung

- 173 Stefan Dähne
Die Restaurierung des Schlosses Albrechtsburg
im 19. Jahrhundert
- 184 Karl Schöppner
Die Restaurierung des Nymphenbades
im Dresdner Zwinger

Sammlungen
und Ausstellungen

- 193 Jens Gaitzsch
Die »Cosel-Bibel«
Ein Buch aus den letzten Lebensjahren der Gräfin Cosel
- 197 Werner Sieber
Ausstellung »Volkskunst mit Augenzwinkern«
auf Burg Scharfenstein
- 200 Margitta Hensel
Barocke Tiergärten –
Die Menagerien Augusts des Starken
Ausstellung vom 6.7. – 28.9.2008
- 202 Ralf Giermann
Neues Konzept in originalen Räumen:
Die Wiedereröffnung des historischen Porzellan-Quartiers
im Schloss Moritzburg
- 204 Wiebke Glöckner
»Ein Machtsymbol in Stein gebaut« /
»Gefangen, gefoltet, gerichtet«
Zwei neue Dauerausstellungen
auf Burg Mildenstein / Leisnig

206 Frank Schmidt
1000 Jahre Schloss Rochlitz
Ein Jahrtausend Schlossgeschichte im Spiegel
archäologischer Funde

211 Dirk Welich
Christian Leberecht Vogel –
Ein sächsischer Meister der Empfindsamkeit
Zum 250. Geburtstag

Nachruf

214 Roland Puppe
Reinhard Grau zum Gedächtnis

Anhang

217 Autorenverzeichnis
218 Abbildungsnachweis
220 Impressum

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT – DIE VISUALISIERUNG PLANUNGS- UND BAUGESCHICHTLICHER ASPEKTE DES DRESDNER ZWINGERS

Die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen arbeiten mit den Studenten des Lehrstuhls für Medieninformatik der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden seit 2007 an einem Forschungsprojekt. Gegenstand ist die Visualisierung der Planungs- und Baugeschichte des Dresdner Zwingers. Die Ergebnisse des Projektes werden wesentliche Elemente des Themenkomplexes »Baugeschichte« in einer Dauerausstellung zur Kulturgeschichte dieses international bekannten Denkmals sein – eine Ausstellung, die in der Zukunft in den Zwingerräumen für die große Zahl der jährlichen Besucher angeboten werden wird.

Die Planungs- und Baugeschichte des Dresdner Zwingers ist in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sehr komplex. Insbesondere die kurzlebigen Entscheidungen seitens des Bauherrn Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen führten zu zahlreichen Varianten, die unterschiedlich tief in den umgebenden Stadtraum hineinreichten und dessen Gebäude zu integrieren versuchten. Allein aber schon die Abfolge der letztlich ausgeführten Bauphasen ist wandlungsreich und bedarf für die Vermittlung an den keine Vorkenntnisse aufweisenden Besucher einer geeigneten plausiblen Form der Präsentation. Auf der Grundlage der hier vorgestellten Quellen wird in dem Projekt »Zurück in die Zukunft« eine virtuelle Rekonstruktion von vierzehn Planungs- und Bauphasen umgesetzt, die im Folgenden Zeitschnitte genannt werden. Diese ermöglichen – eingebettet in ein topografisches Umlandmodell der Stadt und deren wichtigsten Gebäuden zur jeweiligen Zeit –, die architektonische und städtebauliche Wirkung maßstäblich im virtuell konstruierten Raum erleben zu können. Vor allem die unerwartete Größe der meisten Entwürfe im Kontext der heutigen Bebauung der Stadt macht das Ergebnis dieser Vermittlung so wertvoll. Die Auswahl der einzelnen Phasen war von deren Signifikanz, den vorhandenen Quellen und ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung bestimmt.

Das Quellenmaterial – Recherchebericht zu den Planungen und Bauten M. D. Pöppelmanns von Peter Heinrich Jahn

Im Fokus der nun folgenden Ausführungen stehen die auf einer Autopsie der Plan- und Bildquellen sowie Auswertung der Sekundärliteratur basierenden Ergebnisse der Recherche zu den Zeitschnitten, welche die Planung und den Bau des Dresdner Zwingers unter der Ägide von Matthäus Daniel Pöppelmann (1662–1736) repräsentieren sowie dessen Schicksal im weiteren Verlauf des 18. Jahrhunderts – vorgestellt werden somit die Zeitschnitte 1 bis 8 und 12. Die dazu notwendige Recherche der Plan- und Bildquellen erstreckt sich zum einen auf die planerische und bauliche Entwicklung des Kernbereichs, der die heute vorhandenen Zwingergebäude umfasst, sodann auf die geplanten elbseitigen Erweiterungen desselben, die barockzeitlich zu dem Bestreben gehören, das alte Residenzschloss umzubauen und /oder es durch einen Neubau zu ergänzen, mit dem steten Ziel, die Schlossbauten sinnvoll mit dem Zwinger zu verbinden, und die schließlich um die Mitte des 19. Jahrhunderts zur Bebauung des Areals mit einer Gemäldegalerie und einem Hoftheater führten, sowie drittens auf die bauliche Entwicklung im direkten Umfeld des Zwingers betreffend die Befestigungen, die Sophienkirche, das Taschenbergpalais, das Residenzschloss, die katholische Hofkirche, die älteren Festbauten am Zwinger, bestehend aus Komödien-, Schieß- und Reithaus mit angebautem Redoutensaal sowie dem davor bis gegen den Elbwall zu errichteten hölzernen Tribünenkarree des Turnierplatzes,¹ und schließlich das später an deren Stelle sich entwickelnde Italienische Dörfchen.

Ist die Umgebung des Zwingers im Verlauf der insgesamt zu untersuchenden eineinhalb Jahrhunderte durch eine intensive bauliche Umwälzung geprägt, deren Verlaufsrekonstruktion für die Recherchearbeit ein zu bewältigendes Problemfeld darstellt, so gilt dies für die bauliche Entwicklung der barocken Zwingerbauten eher nicht, herrscht doch hierüber seit den dazu maßgeblichen Publikationen, angefangen bei Jean Louis Sponseis Tafelwerk zum Zwinger, den Hoffesten und den Schlossbauplänen (1924)², über die Zwinger-Monographien von Hubert Georg Ermisch (1953)³ und Eberhard Hempel (1961)⁴ hinweg bis zu den beiden Pöppelmann-

Monographien Hermann Heckmanns (1972, 1986)⁵, weitgehend Konsens, indem für die einzelnen Bauabschnitte gemeinhin folgende Jahre als Hauptbauzeiten genannt werden: für die wallseitigen Bogengalerien 1710–12, für die beiden daran anschließenden Saalpavillons (späterer Mathematisch-physikalischer Salon sowie Französischer Pavillon mit Nymphenbad) 1712–15, für die grabenseitige Langgalerie mit dem Kronentor 1713–15, für den Wallpavillon 1716–18 sowie für die stadtseitigen Saalpavillons mit den daran angebauten Festgebäuden (Deutscher Pavillon mit Redoutensaal und späterer Zoologischer Pavillon mit Opernhaus) 1718–19. Schließlich erfolgte noch bis 1728 der steinerne Ersatz für die anlässlich der 1719 im Zwinger gefeierten Prinzenhochzeit aus Zeit-, Geld- und Materialnöten lediglich provisorisch überwiegend in Holz errichteten Bogengalerien samt Glockenspielpavillon.

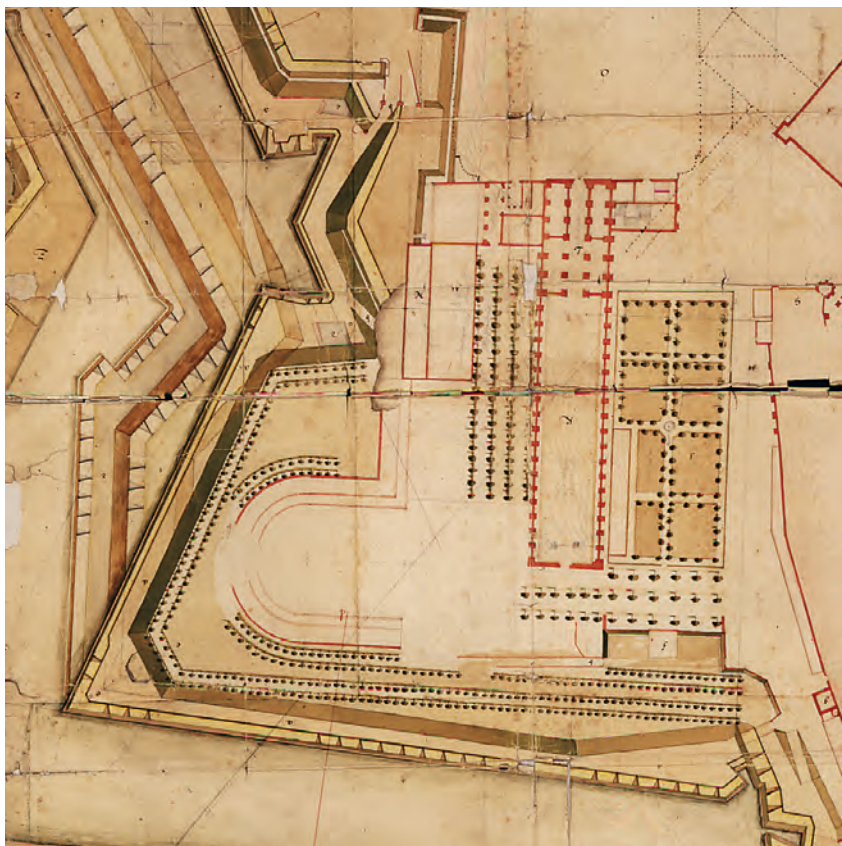
Keineswegs in allen Schritten logisch geordnet und außerdem hier und da lückenhaft erscheint hingegen bei Durchsicht der einschlägigen Literatur die barocke Planungsgeschichte des Zwingerareals – nun kommen, wenn man sich auf die Planungs- und Bauphasen unter Pöppelmanns Ägide beschränkt, zu Sponsels Tafelwerk⁶ und den beiden Pöppelmann-Monographien Heckmanns⁷ noch dessen Katalog der Pöppelmannschen Architekturzeichnungen von 1954⁸ hinzu, sodann Harald Kellers Kommentare in dessen 1980 vorgelegter Edition des Zwingerstichwerks von 1729⁹ und schließlich zwei planungsgeschichtliche Aufsatzstudien von Heinrich Gerhard Franz,¹⁰ wovon die eine primär von der Stilentwicklung ausgehend argumentiert und die andere eher die Planungslogik in den Mittelpunkt rückt. Neue Überlegun-

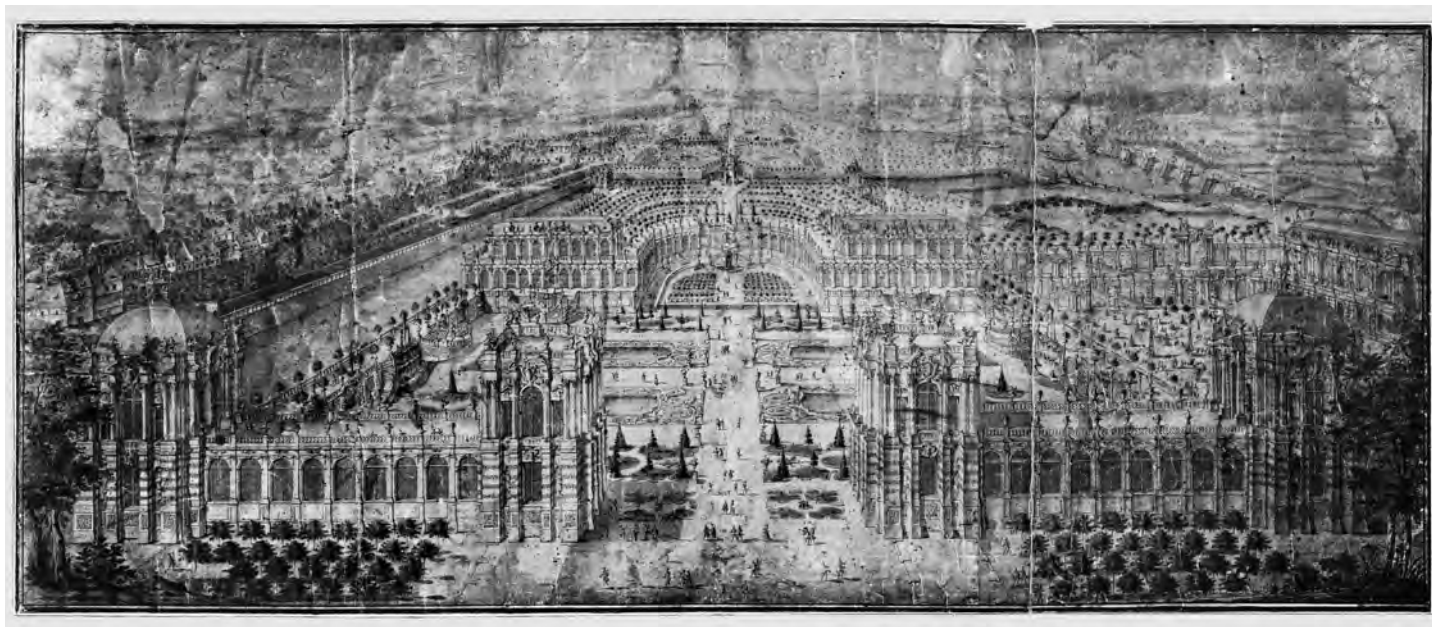
gen zum Planungs- und Bauverlauf des Zwingers von Michael Kirsten brachten schließlich die Publikationen zu Pöppelmanns 325. Geburtstag und den damit verbundenen Jubiläumsveranstaltungen des Jahres 1987.¹¹ Allen bisherigen planungsgeschichtlichen Darstellungen oder Äußerungen ist gemein, dass sie an der einen oder anderen Stelle durchaus noch korrektur- beziehungsweise ergänzungsbedürftig sind.

Als vorrangigstes Problem bei der Rekonstruktion einer stringenten Planungsgeschichte erweist sich neben einer offensichtlich nur noch lückenhaften Überlieferung des historischen Planmaterials die mangelnde Übereinstimmung der erhalten gebliebenen Grund- und Aufrisse, sodass im Rahmen des aktuellen Projektes für die Visualisierung Kompromisslösungen gefunden werden müssen. Wie ein roter Faden zieht sich dieses Manko der Divergenz von Plänen, das sich wohl auch aus einem stetig von Weiterentwicklungs- und Korrekturversuchen begleiteten Bauzeichnen erklären lässt, durch die barocke Planungsgeschichte des Zwingers. In Anbetracht dieses Grundproblems und der Tatsache, dass die aus der Visualisierung resultierenden Erkenntnisse noch nicht in Gänze absehbar sind, können die im Folgenden dargelegten Überlegungen zu Korrekturen und Ergänzungen der das Zwingerareal betreffenden Planungsgeschichte noch keinesfalls Endgültigkeit beanspruchen. Der vorliegende Bericht bietet zudem eine Konkordanz zu den bislang von der Forschung ausgewerteten Plan- und Bildquellen und deren unterschiedlichen Sortierungs- und Interpretationsversuchen. Als integraler Bestandteil der Fußnoten ermöglicht sie zukünftigen Interpreten die Entwirrung einer mittlerweile unübersichtlich gewordenen Literaturlage.

Vom baulichen Erstzustand des Zwingergartens gibt es keine definitiven Bild- oder Planzeugnisse, sondern lediglich eine im Sächsischen Hauptstaatsarchiv verwahrte Ideenskizze von August dem Starken zu Orangerieterrassen, die halbkreisförmig in den Wall der »Scharfes Eck« genannten Bastion im Südwesten des Residenzschlosses eingepasst sind.¹² Demnach kann nur jene Urplanung Grundlage eines 1. Zeitschnitts sein, der die Anfänge des Zwingers thematisiert. Dass in den Jahren 1709/10 auf königlichen Befehl tatsächlich eine mehr oder weniger der Ideenskizze folgende Terrassierung ausgeführt worden war, erweist jene vielzitierte Passage aus einem 1722 vorgelegten Bericht des sächsischen Oberbauamts zur im selben Jahr eingeleiteten, die Arkadengalerien betreffenden Wölbungskampagne. Darin heißt es zu den Anfängen des Zwingergartens kurz und knapp: »[...] denn wie bekannt waren anfänglich zu dem Dessen nur aufgemauerte Terasse angeleget [...]«.¹³ Michael Kirsten unternahm den Versuch, jenen in der Quelle nur vage geschilderten Erstzustand des Zwingergartens zu rekonstruieren, indem er drei Orangerieterrassen bereits mit steinernen Balustraden säumte und diese mittig mit einer durch spätere Planquellen dokumentierten Freitreppe kombinierte.¹⁴ Der von Manfred Wagner gezeichnete Rekonstruktionsversuch Kirstens ist jedoch mangels archivalisch abgesicherter Bestandsindizien problematisch. Entscheidende Gegenargumente liefern

Abb. 1
Konstantin Erich,
Plan der Befestigungen
im Westen der Dresdner
Altstadt inklusive
des Zwingergeländes,
1710, Ausschnitt,
farbig lavierte Feder-
zeichnung, 132 × 173 cm.





zwei Pläne aus dem Bestand »Oberhofmarschallamt Plankammer«, zum einen der zumeist als Dokumentation eines baulichen Erstzustandes betrachtete Lageplan des Festungsingenieurs Konstantin Erich aus dem Jahr 1710 (Abb. 1), indem dieser nämlich keinen abgeschlossenen und in dieser Form gewollten Bauzustand festhält, sondern die bereits für den Bau der wallseitigen Bogengalerien und deren elbseitiger Verlängerung zugerichtete Terrassierung des Geländes verzeichnet und dabei die Stelle der Freitreppe noch offen lässt.¹⁵ Hinzu tritt ein bislang unbeachtet gebliebener Situationsplan zu Pöppelmanns Zwingerplanungen, indem darin die Grundflächen der beiden Saalpavillons mitsamt den daran anschließenden Bogengalerien aufgrund einer einheitlichen blassroten Lavierung als existent oder zumindest als fertig geplant verzeichnet sind, die mittige Freitreppe hingegen mit Graphit grob über den noch geschlossenen Bogenscheitel skizziert ist.¹⁶ Folglich war diese niemals Teil eines dem Bau der Bogengalerien vorgegangenen Bau- oder Planungsstatus, sondern ist erst mit jenen zusammen projiziert und errichtet worden. Das gebaute Endresultat dieser ersten gesicherten Planungs- und Bauphase fasst der 2. Zeitschnitt zusammen, indem er die Ω-förmige Gebäudegruppe bestehend aus den beiden Saalpavillons, den jeweils daran anschließenden Bogengalerien mitsamt der mittigen Freitreppe visualisiert.¹⁷ Nichtsdestotrotz bleibt es weiterhin Kirsens Verdienst, bewiesen zu haben, dass die zuvor als reine Planung betrachtete Freitreppe¹⁸ zeitweise existiert hatte und noch heute in Resten im Unterbau des Wallpavillons steckt.¹⁹

Die stilistische Abfolge der Zwingerplanungen Pöppelmanns hat neben Hermann Heckmann vor allem Heinrich Gerhard Franz präzisiert und somit auf diesem genuin kunsthistorischen Weg eine überzeugende Planungslogik entworfen.²⁰ Zu dem von Franz postulierten zweiten und dritten Zwingerstil, den eine konventionelle rektanguläre Architekturauffassung in Kombination mit Rustizierungen im Sockelbereich sowie säulenbestückten

Aufbauten oberhalb der Arkadengalerien charakterisiert und der zeitlich vor dem Bau von Kronentor und Wallpavillon einzuordnen ist, also vor 1713,²¹ gehört als vorrangiges Plandokument eine in Richtung Westen zum Wall hinweisende Vogelschauvedute, die den Ausgangspunkt des 3. Zeitschnitts bildet (Abb. 2 und 3). Das nur fotografisch überlieferte Blatt²² (siehe Abb. 2) besaß ein ebenso verschollenes Pendant, welches für die gegenüberliegende Stadtseite ein aufwendiges Museumsgebäude oder Lustschloss vorschlägt.²³ Dieser Planungsphase lassen sich grundrisslich vier Situationspläne aus dem Bestand »Oberhofmarschallamt Plankammer« zuordnen, bei denen die schon erwähnte wallseitige Freitreppe noch ohne eine Überbauung durch den Wallpavillon eingezeichnet ist.²⁴ Allerdings divergieren diese nicht nur untereinander immens, sondern ebenso auch von den beiden Vogelschauen als den dazu maßgeblichen Aufrissen. Unentschieden ist in dieser Planungsphase, auf welchem Areal die Ergänzung des Residenzschlusses durch Festgebäude untergebracht werden soll. Diese Maßnahme betraf in erster Linie ein Operntheater und einen Redoutensaal als Ersatz für die älteren, die Neuordnung des Zwingerareals störenden Vorgängerbauten. Dafür kamen entweder das der wallseitigen Orangerie gegenüberliegende polygonale Areal zwischen Sophienkirche und Taschenbergpalais in Frage oder das elbseitige längsrechteckige Areal, wobei jeweils eine der beiden Flächen zur Anlage eines Gartens freigehalten bleibt.²⁵ Der bezüglich Baubestand und Planung im Zwingerkernbereich am besten zur in Richtung Wall weisenden Vogelschauvedute passende und zugleich detailreichste Situationsplan²⁶ (Abb. 3) zeigt das Gartenparterre der wallseitigen Bebauung gegenüberliegend, und zwar hinter den in besagter Vedute vorgestellten und auch im Situationsplan schematisch angedeuteten vier Pavillonbauten, von denen jeweils zwei durch Bogengalerien verbunden sind. Die Idee einer in der Vedute nur im Grundriss angedeuteten Verlängerung der beiden inneren Pavillons mittels in Richtung Osten weitergeführter Galerieflügel ist allerdings in

Abb. 2
Anonym nach M. D. Pöppelmann, Vogelschauvedute des Zwingers gen Westen, getönte Federzeichnung, 58 × 141 cm.

besagtem Situationsplan zugunsten eines nur an den Rändern baulich einfassten Gartenparterres schon wieder verworfen.²⁷ Auch die grabenseitige Einfassung wurde in dieser Planungsphase kontrovers geplant. Während Vogelschauvedute und Situationsplan dafür übereinstimmend noch eine langgestreckte schmale Terrasse vorsehen, die auf Sockelhöhe der Bogengalerien verläuft, schlägt dafür ein stilistisch konformer Teilaufriß in der Planmappe »1701/1800« der Sächsischen Landesbibliothek bereits optional eine Arkadenhalle vor, in deren Mitte sich als Vorläufer des Kronentors ein doppelstöckiger, formal den Pavillonbauten im Vordergrund der Vogelschauvedute angepasster Torbau erhebt.²⁸ Für das elbseitige Areal gibt der Situationsplan zwar ebenso wie die Vogelschauvedute eine Schlossbebauung wieder, jedoch in einer andersartigen Gewichtung von bebauten und freien Flächen. Während im Situationsplan mehrere Gebäudetrakte um zwei Ehrenhöfe gruppiert sind, von denen der kleinere zum Zwinger hin ausgerichtet ist und der größere elbseitig zum erweiterten alten Residenzschloss hin, so schließt in der Vogelschauvedute an die annähernd quadratische Kernfläche des Zwingergartens ein großer Turnierhof an, der wallseitig von Terrassenmauern mit vorgebauten Freitreppen und elbseitig von einem den Redouten dienenden Festsaaltrakt begrenzt wird. Letzterer ist aber bedauerlicherweise vom rechten Bildrand in der Mitte abgeschnitten, weshalb die Baugestalt jenes Saalgebäudes sowie die für das dahinterliegende, bis zum Elbwall reichende Restareal beabsichtigte Gestaltung größtenteils unklar bleiben. Aus dem Vergleich der in der Vogelschauvedute beabsichtigten Flächenverteilung mit derjenigen des Situationsplanes lässt sich jedoch erschließen, dass der im Aufriss abgeschnittene Festsaaltrakt der Vogelschauvedute ungefähr rechts hinter dem im Situationsplan eingezeichneten Festsaaltrakt – an Zeremonialtreppenhaus und erdgeschossiger Pfeilerhalle erkennbar – situiert sein müsste, wobei dessen linksseitige Außenwand in

der Vogelschauvedute ungefähr dem Verlauf der Pylonenreihe entspräche, welche den Turnierplatz von dem schmalen, mit einem Triumphalportal korrespondierenden Ehrenhof des Festsaaltraktes scheidet. Um von dessen Baugestalt eine Vorstellung gewinnen zu können, behilft man sich am besten mit einer symmetrischen Ergänzung entlang der Längs- und Querachse, wovon erstere durch den First des Mansarddaches und letztere durch die glücklicherweise gerade noch mit dargestellte Portalachse bestimmt werden. Formal ist der Festsaaltrakt mit seinen sechs Arkadenfenstern pro Hälfte den Saalpavillons der Wallbebauung angeglichen, allerdings dem höheren Decorum entsprechend mit einer Gliederung durch Doppelpilaster versehen, die sich beidseitig der Portalachse in Verbindung mit einem Sprenggiebel zu einer Säulenädikula steigern. Die Breite des Redoutensaales lässt sich durch Analogieschluss aus dem Situationsplan ermitteln, indem er entsprechend ähnlich dimensioniert sein und demnach erdgeschossig wiederum eine dreischiffige Pfeilerhalle als Stützkonstruktion benötigen dürfte, woraus sich auf das Obergeschoss übertragen Schmalseiten mit jeweils drei Arkadenfenstern ergeben. Indem nun aber das Erdgeschoss des Saalgebäudes allseitig um eine Jochreihe breiter als das Obergeschoss zu sein scheint, sodass dem derart freigestellten Redoutensaal rundumlaufend eine auf der Seite des Turnierplatzes auch als Tribüne benutzbare Altane vorgebaut ist, muss man sich das Gebäude im Unterschied zum Saaltrakt des Situationsplanes insgesamt fünf Joche breit vorstellen. Der Redoutensaal wäre nun aber in der Planung der Vogelschauvedute bei nahezu dem Situationsplan identischen Ausmaßen bereits in einer der Gebäudehälften unterzubringen, was bedeuten würde, dass die andere Hälfte für das Operntheater nutzbar wäre, sofern auch dieses den im Situationsplan eingetragenen Dimensionen entspräche. Das für die Festnutzung des Gebäudes unverzichtbare Zeremonialtreppenhaus müsste sich dann in einem elbseitig angebauten Mittelrisalit befinden. Wenn somit die beiden Festkomponenten Operntheater und Redoutensaal in einem Gebäudetrakt unterzubringen gewesen wären, käme für das in der Vogelschauvedute nicht mehr dargestellte elbseitige Restareal, das ungefähr noch einmal so groß ausfiele wie das zwingerseitige Turniervgelände, anstelle einer weiteren Bebauung bloß noch eine Gartengestaltung mit einer zum Elbwall hinaufführenden Freitreppe in Frage, eventuell in Kombination mit einer in den Wall eingelassenen Brunnenanlage.

Eine Fehlzurordnung Heckmanns betrifft den zweiten Situationsplan der eben besprochenen, zur Vogelschauvedute gehörenden Planungsphase, der nun einen Schlossneubau in Form einer Dreiflügelanlage im Bereich des polygonalen Areals östlich des Zwingerkernbereichs anzusiedeln versucht.²⁹ Sophienkirche und Taschenbergpalais würden dabei den Ehrenhof begrenzen. Heckmann hat dem detailliert eingezeichneten Schlossgrundriss zwei Aufrisse zugeordnet, die im Bestand »Ingenieur Corps Dresden« erhalten geblieben sind.³⁰ Wie eine Autopsie der beiden Blätter, die einen Fassadenriss und einen Längsschnitt eines langgestreckten dreiflügeligen Schlossbaues

Abb. 3

M. D. Pöppelmann
(eigenhändig?), Situationsplan
zum Ausbau von Residenz-
schloss und Zwinger mit
elbseitiger Schlossbebauung,
farbig lavierte Federzeich-
nung, 92 × 140 cm, Maßstab
zu 100 Ellen = 12,7 cm.



mit einem Portalturm im Scheitel einer den Ehrenhof abschließenden Exedra zeigen, erbracht hat, gehören diese laut Wasserzeichen des Papiers, Zeichentechnik, alter Registraturbeschriftungen und formal-inhaltlicher Entsprechungen zwar eindeutig zusammen, aber keinesfalls zu jenem U-förmigen Zwingerschloss des Situationsplanes. Heckmann hat bei seinem Kombinationsversuch die im Grundriss abgeschrägte Form der aufgrund von Mauermassiven als Kuppelbauten ausgewiesenen Eckpavillons missachtet, welche der Fassadenriss nicht erkennen lässt, und außerdem den Umstand, dass den Aufrissen zufolge der mittige Saalbau mit mindestens fünf Fensterachsen an den Seitenwänden aus der Flucht der Verbindungsflügel hervortritt, wohingegen der Grundriss diesbezüglich nur eine Fensterachse angibt. Umgekehrt tritt das ehrenhofseitige Treppenhaus in den Aufrissen hinter die Verbindungsflügel zurück, wohingegen es im Grundriss diesen vorgelagert ist. Die Seitenflügel schließlich sind im Längsschnitt des Aufrisspaars dermaßen langgestreckt, dass sie die neun Fensterachsen des Grundrisses um 16 weitere inklusive zweier Mittelpavillons übertreffen, die im Grundriss genauso wenig ihren Niederschlag finden wie die Exedra mitsamt ihrem Portalturm. Ganz zu schweigen davon, dass sich das von den Aufrissen wiedergegebene Schlossprojekt seiner außergewöhnlichen Länge wegen auch auf der von der Sophienkirche und dem Taschenbergpalais baulich begrenzten Grundstücksfläche gar nicht unterbringen ließe. Vielmehr dürften die Aufrisse, wie schon Fritz Löffler am Rande vorgeschlagen hat,³¹ anstelle des Zwingers mit den Pla-

nungen Pöppelmanns für einen erweiternden Umbau des Neustädter Jägerhofs zu tun haben, wozu ein eindeutig verortbares, in den Dimensionen wie auch formal, beispielsweise anhand von Exedra und Portalturm, den beiden Aufrissen ähnliches Schlossprojekt im Klebeband »Plan des Theatres« existiert.³² Da folglich für die Planungsvariante, im Zwingergarten den wallseitigen Bogengalerien und Pavillons einen konventionellen dreiflügeligen Schlossbau gegenüberzustellen, bedauerlicherweise keine Aufrissplanung überliefert ist, kommt diese gezwungenermaßen für eine Modellierung im Rahmen des Visualisierungsprojektes nicht in Frage. Gleiches gilt für den Vorschlag eines kuppelbekrönten Museums- oder Lustschlosses an derselben Stelle, nun aber, weil dieses durch die andere Vogelschauvedute hinreichend vorgestellt wird und sich deshalb eine computergestützte perspektivische Visualisierung im Prinzip erübrigt. Folglich beschränkt sich die Modellierung der diversen von Pöppelmann unterbreiteten Vorschläge zur Ergänzung des Zwingergartens durch Schloss- oder Festgebäude auf die elbseitige Variante, mit dem Effekt, dass ein durch die Vogelschauvedute nur unvollständig dokumentierter Planungszustand in Gänze rekonstruiert werden kann.

Zu dem eben erwähnten kuppelbekrönten Museums- oder Lustschloss, das für das stadtseitige Zwingerareal geplant worden war, existiert ebenfalls eine Grundrissvariante, die aber als Tektur auf einen schon der darauffolgenden Planungsphase angehörigen Situationsplan (Abb. 4) aufgeklebt gewesen ist, in deren Verlauf die grabenseitige Langgalerie mitsamt dem Kronentor so-

Zurück in die Zukunft – Die Visualisierung planungs- und baugeschichtlicher Aspekte des Dresdner Zwingers

Abb. 4
M. D. Pöppelmann (eigenhändig?), Situationsplan zum Ausbau von Residenzschloss und Zwinger mit stadtseitigem Kaskadenturm-Parterre und elbseitiger Gartenanlage inklusive Lusthaus am Elbwall, farbig lavierte Federzeichnung, 84 × 123 cm, Maßstab zu 100 Ellen = 12,5 cm.





Abb. 5
Johann Georg Schmidt
nach M. D. Pöppelmann,
perspektivischer Aufriss eines
unausgeführt gebliebenen
Kaskadenturms, untertitelt:
»FAÇADE D'UNE CASCADE
PROJETTÉE DANS LA PARTIE
DE DERRIERE DU JARDIN
ROYAL«, Kupferstich,
46,5 × 29 cm
(Zwingerstichwerk von 1729).



Abb. 6 (rechts)
J. G. Schmidt
nach M. D. Pöppelmann,
Aufriss eines unausgeführt
gebliebenen Portalturms,
untertitelt: »GRAND PORTAIL
DU NOUVEAU CHATEAU
ENTRE LES DEUX COTES
DE LA GALERIE«, Kupferstich,
74 × 54,5 cm
(Zwingerstichwerk von 1729).

wie der Wallpavillon errichtet wurden.³³ Diese Vorgehensweise zeigt, dass einzelne Gebäudeoptionen über mehrere Planungsphasen hinweg virulent waren. Bei der Planaufnahme muss die Errichtung der grabenseitigen Langgalerie zusammen mit dem Kronentor schon weitgehend abgeschlossen gewesen sein, denn die Lage beider ist bloß noch schematisch eingezeichnet. Im Unterschied zur Schematisierung der Langgalerie sind für den über die Freitreppe gesetzten Wallpavillon dessen Pfeilerstellungen als Ausweis der in diesem Bereich noch andauernden Planungen detailliert eingezeichnet. Dass es sich diesbezüglich um ein Projektstadium handeln muss, belegt zum einen das Fehlen der Kurvierungen sowie zum anderen die Markierung von später wieder verworfenen Doppelsäulen, die der Mittelachse flankierend beigesellt sind. Den letztendlichen Bauresultaten dieser Planungsphase, also Langgalerie, Kronentor und Wallpavillon, ist der **4. Zeitschnitt** gewidmet.

Mit abgenommenen Tekturen bildet dieser Situationsplan als reines Projektstadium die Grundlage für den **5. Zeitschnitt** (Abb. 4 bis 8).³⁴ Die schon errichtete Langgalerie mit dem Kronentor sollte den identischen Schematisierungen zufolge elbseitig baugleich wiederholt werden, jedoch ist auf ein zusätzliches Schloss im Zwingerareal zugunsten von Gartenanlagen verzichtet worden, indem man nun dem Taschenbergpalais zwingerseitig einen Festsaal und stadtseitig ein Theater anfügen wollte. Noch im Frühjahr 1718 stand dieses Vorhaben zur Debatte.³⁵ Für das am Taschenbergpalais anschließende polygonale Zwingerareal plante Pöppelmann als kontrastreiches Gegenstück zu den Pavillons und Bogengalerien der Wallseite ein in zwei längsrechteckige Bosketts auf-

geteiltes Gartenparterre, dessen bauliche Einfassung Heinrich Gerhard Franz 1986 anhand von überliefertem Plan- und Bildmaterial überzeugend im Aufriss hat rekonstruieren können.³⁶ Wie sich bereits dem Situationsplan entnehmen lässt, sollte den Ziel- und Höhepunkt nicht nur des polygonalen Gartenparterres, sondern des gesamten Zwingergartens ein monumentales Brunnenbauwerk bilden, das von Mauermassiven hinterfangen ist. Den Aufriss hierzu überliefert das Pöppelmannsche Zwingerstichwerk von 1729: Eine perspektivisch angelegte Vedute zeigt hierfür einen dreigeschossigen, mit einem Glockenspiel ausgestatteten und von einer Schweifhaube bekrönten Turm, aus dem heraus sich eine Wasserkaskade ergießt (Abb. 5).³⁷ Zugleich dokumentiert der Kupferstich auch die Bogen- und Nischenarchitektur der Exedra, in deren Scheitel der Kaskadenturm integriert ist. Außerdem scheint das Zwingerstichwerk, wie allein Franz bisher richtig erkannt hat, über weitere Komponenten des Kaskadenturm-Parterres Aufschluss zu geben, nämlich über die Gestalt der beiden Portalbauten, welche die Exedra des Kaskadenturms seitlich einfassen sollten, und der daran anschließenden, reich mit Säulen bestückten Wandelgänge. Den angedeuteten Mauermassiven zufolge sind mit den beiden Portalbauten richtiggehende Portaltürme gemeint, die dem Kronentor und dessen geplantem baugleichen gegenüber in Sachen Massigkeit Paroli geboten hätten. Vom Typus her sowie formal der äußeren Kurvungen und des Kolonnadenmotivs wegen, das im Situationsplan die Säulenstellungen in diesem Abschnitt der Garteneinfassung andeuten (Kreuzpfeiler mit auf drei Seiten vorgestellten Säulen), lässt sich der im Zwingerstichwerk veröffentlichte pompöse Portalturm (Abb. 6) trotz grundrisslicher Divergenzen als Aufrissalternative an diese Stelle setzen, sodass für dasjenige Exemplar, das auf die zu erneuernde Seitenfassade des Residenzschlosses zuführen sollte, die Bezeichnung als »Grand Portail du nouveau chateau« im Untertitel des Kupferstichs durchaus einen Sinn hat.³⁸

Es entspricht zwar dem Situationsplan nicht im Detail, aber dennoch dem darin schon in nuce angedachten Gestaltungsprinzip, wenn der Portalturm des Zwingerstichwerks eine beidseitig zweifach konkav gekurvte Anbindung an die Kolonnadengalerien aufweist. Eine solche kann im Kupferstich an den schräggestellten Säulen sowie an den Schattierungen von Gebälk und Treppenstufen abgelesen werden – über die erdgeschossige Konstruktion mit Hilfe von vier Pfeilermassiven gibt der dem Zwingerstichwerk beigegebene Schnitt Auskunft.³⁹ Ein weiteres schlagkräftiges, bislang aber übersehenes Argument für die Lokalisierung dieses Portalturms im Bereich des Kaskadenturm-Parterres liefern die Proportionen des Erdgeschosses, indem dieses im Vergleich mit dem Kronentor (Abb. 7) ein wenig niedriger ausfällt, was vor allem an den unterschiedlich hohen Sockelzonen ablesbar ist, weshalb im Gegenzug die annähernd gleich groß bemessene Portalöffnung höher in das gesprengte Gebälk hineinragt. Diese proportionalen Verschiebungen können ihren Grund nur darin haben, dass der Portalturm des Zwingerstichwerks (Abb. 6) für ein gegenüber dem Kernbereich des Zwingers erhöhtes Terrain vorgesehen gewesen sein muss. Die oftmals versuchten Identifizierungen als Alternative oder Gegenstück zum Kronentor scheiden somit aus.⁴⁰ Ein für die beobachteten Proportionsverschiebungen verantwortlicher sachter Sprung im Geländeniveau war nun aber beim Kaskadenturm-Parterre vorgesehen, verzeichnet doch der Situationsplan (Abb. 4) an dessen westseitiger Grenze eine quer verlaufende Treppung, die eine Terrainstufe überwindet und die kantengerecht mit den an die Langgalerien angesetzten oktogonalen Pavillons verknüpft ist. Der Vorteil jener Pavillons lag darin, als Gelenke den Anschluss des Kaskadenturm-Parterres an die grabenseitig schon bestehenden Arkadengalerien des Zwingerkernbereichs zu bewerkstelligen und außerdem den Richtungswechsel zu dem gegenüber den Hauptachsen des Zwingergeländes schräg situierten, nahezu dreieckigen Ehrenhof zu gewährleisten, der zwischen dem Zwingergarten und dem Residenzschloss vermitteln sollte. Der außerdem geäußerte Vorschlag, den Portalturm des Zwingerstichwerks als Aufrissalternative an diese Stelle zu setzen,⁴¹ scheidet ebenso aus, weil bei

diesem die asymmetrische Anbindung sowohl an die beiden hier abweichend gestalteten Galerieflügel als auch an die auf das Gartenparterre hochführenden Treppenstufen nicht berücksichtigt ist.⁴² Außerdem widerspricht eine derartige Lokalisierung dem Bautypus, denn anstelle einer aus vier Pfeilern gebildeten Massenarchitektur muss man sich dem Situationsplan gemäß die polygonalen Pavillons als offene Hallenbauten mit einem Kranz aus lediglich wanddünnen Pfeilerarkaden vorstellen. Ein dazu passender Aufrissentwurf großen Maßstabs (Abb. 7) berücksichtigt ebenfalls an derselben Stelle wie im Situationsplan eingetragen die Treppenstufen. Dargestellt ist die bestehende Langgalerie mit dem Kronentor in der Mitte und einem am linken Ende nachträglich angefügten, polygonal vortretenden Pavillonbau, der stilistisch sowohl dem Kronentor als auch dem Wallpavillon ähnelt.⁴³ Im Unterschied zu den Grundrissandeutungen des Situationsplans sind im Aufrissentwurf die meisten Säulen durch Hermenpilaster ersetzt, wie sie auch am gebauten Wallpavillon vorkommen. Außerdem scheinen nun diesem ebenfalls entsprechend alle Polygonseiten sanft konkav gekurvt zu sein – das Eliminieren der Säulenvorlagen zugunsten von Hermenpilastern und die Einführung von Kurvierungen deckt sich also mit der Beobachtung, die vorhin bezüglich der Planung und Ausführung des Wallpavillons gemacht worden ist. Umgekehrt sind nun aber im Inneren des Polygonalpavillons Säulen in die Ecken eingestellt, wie jeweils der Durchblick durch die schräggestellten Bogenöffnungen erkennen lässt. Etwas unmotiviert und statisch bedenklich mutet sodann die Art und Weise an, wie Pöppelmann in dem Entwurf versucht, der zum Zwingergarten gewandten Stirnseite des Polygonalpavillons ein nun vierseitiges, wiederum pavillonartiges Pfeilerarkadengehäuse aufzusetzen, das wegen der den Arkadenbogen begleitenden Voluten, den schräggestellten seitlichen Prostasensäulen und der wie ein Auszug wirkenden Schweifhaube an ein barockes Altarretabel erinnert.⁴⁴ Ungeachtet dieser Ästhetik soll die Form des äußerst grazil gebildeten Aufbaus jedoch einen konkreten Bezug herstellen, und zwar einer gewissen Ähnlichkeit wegen zum obersten Geschoss des Kaskadenturms (Abb. 5), insbesondere anhand der bizarr geschweiften, ebenfalls ein Skulpturenarrangement tra-

Zurück in die Zukunft – Die Visualisierung planungs- und baugeschichtlicher Aspekte des Dresdner Zwingers

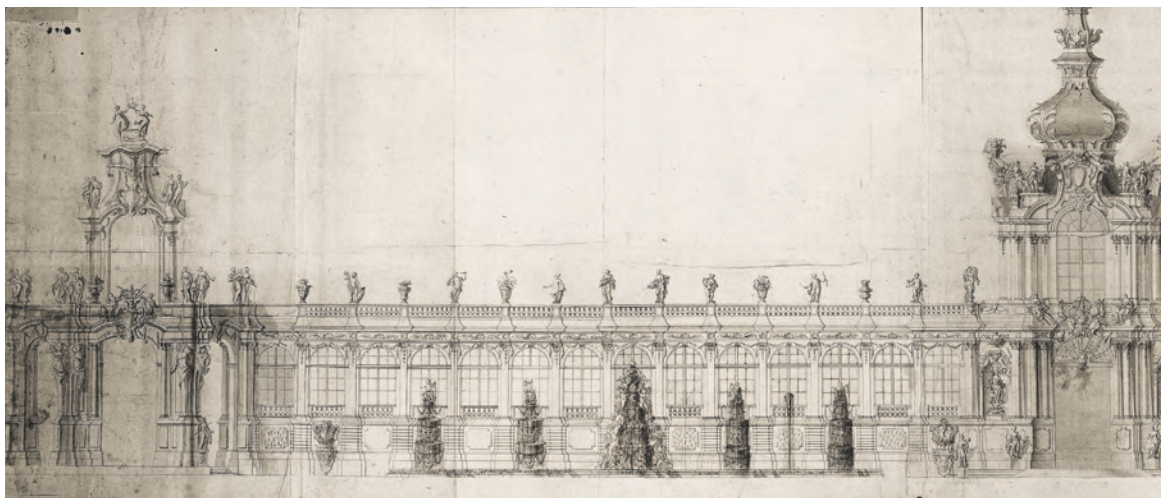


Abb. 7 Anonym nach M. D. Pöppelmann, Aufriss der südseitigen Langgalerie inklusive Kronentor mit links angestücktem Pavillon, linke Blathälfte, farbig lavierte Federzeichnung, 64 × 249 cm.

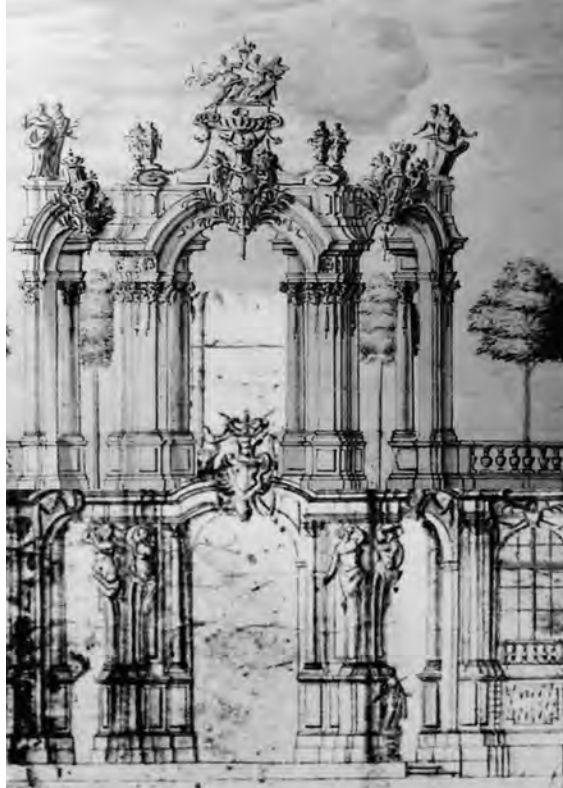


Abb. 8a
Pavillonaufbau aus Abb. 8b
über dem Unterbau des
Portalpavillons aus Abb. 7
links außen (Fotomontage
von P. H. Jahn).



Abb. 8b
Anonym nach M. D. Pöppel-
mann, Grund- und Aufriss
eines dreiseitigen Pavillon-
baus auf Balustradenniveau,
grau lavierte Federzeichnung,
40 x 32 cm.

genden Dachhaube. Eine aufwendigere, da nun dreiseitige Aufrissalternative für den Aufbau der oktogonalen Verbindungspavillons hat hingegen als Einzelblatt ebenfalls die Zeitläufe überdauert (Abb. 8a und 8b).⁴⁵ Das in dem stimmungsvoll lavierten Präsentationsentwurf perspektivisch vorgestellte luftige Pfeilerarkadengebilde ist den seitlich angegebenen Balustraden zufolge eindeutig als Aufbau oberhalb der Arkadengalerien gemeint und nicht als ebenerdiger Portalpavillon, wie bislang zumeist vermutet worden ist.⁴⁶ Die wahre Bestimmung der dreiteiligen Pfeilerarkadengebilde, die selbst Franz noch verschlossen geblieben war,⁴⁷ erschließt sich über den polygonalen Grundriss hinausgehend zum einen aus den wiederum in die Polygonecken eingestellten Säulen und zum anderen an der Gestalt der bekrönenden Skulpturengruppe, indem diese mit dem eben besprochenen Pavillonentwurf im Kontext der Langgalerie (Abb. 7) identisch ist. Man erkennt jeweils zwei Genien, welche die polnische Königskrone präsentieren. Der Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Entwurfsstadien besteht darin, dass im einen Fall der formale Bezug zum stadtseitigen Kaskadenturm gesucht wird, im anderen hingegen zum Wallpavillon.⁴⁸ Für beide Optionen gibt es triftige gestalterische Gründe, doch da die zweite Lösung einen perspektivischen Präsentationsriss wert war, dürfte jene die endgültige darstellen.

In der Zusammenschau bleibt festzuhalten, dass in dem mit der Errichtung von Kronentor und Wallpavillon verbundenen Planungsstadium das stadtseitige Areal des Zwingergartens von einem Kranz aus fünf turmartigen, in der Höhe sich steigernden und im zeremoniellen Pomp changierenden Bauten im Stil ephemerer Architekturen hätte umstanden werden sollen mit einem Kaskadenturm als Dominante. Nimmt man noch das Kro-

nentor und das gegenüber beabsichtigte Duplikat hinzu, so erhöht sich die Anzahl der turmartigen Bauten auf beeindruckende sieben. Die Ikonographie des stadtseitigen Gartenparterres zielt mit der von Neptun beherrschten Meeresthematik des Kaskadenturms, die der Kupferstich zeigt (Abb. 5), auf ein sinnfälliges Gegenüber zur wallseitigen Orangerie ab. Diese symbolisierte gemäß den von Pöppelmann im Zwingerstichwerk gegebenen Erläuterungen mit ihren Pomeranzenbäumen den legendären Garten der Hesperiden, der bekanntlich jenseits des Ozeans (!) gelegen haben soll. Den darin wachsenden mythischen Goldenen Äpfeln, mit welchen gemeinhin die Orangen gleichgesetzt wurden, hatte sich einst der antike Heros Herkules listenreich bemächtigt, der wiederum, wie Pöppelmann außerdem offen bekennt, im Kontext des Zwingers als allegorische Verbrämung für August den Starken und dessen Regierungstaten steht.⁴⁹ Gerade diese Anspielung sollten die beiden Portaltürme, wie man an dem im Zwingerstichwerk abgebildeten Exemplar ablesen kann, mit Hilfe einer die Herrschertugenden thematisierenden Ikonographie präzisieren.⁵⁰ Aus dem Zwingergarten wäre so ein veritables barockes *theatrum honoris & virtutis* geworden.

Im Zwingerstichwerk ist darüber hinaus, inmitten einer langgestreckten Arkadengalerie, ein weiteres Kaskadenbauwerk abgebildet,⁵¹ das Franz ebenfalls dem Kaskadenturm-Parterre zugeordnet wissen wollte, und zwar wie zuvor schon Heckmann als Alternativaufriss für den Kaskadenturm des eben analysierten stadtseitigen Gartenparterres.⁵² Dieser Ansicht muss hier aus mehreren, zum Teil schon angeführten Gründen widersprochen werden: Zum einen handelt es sich dabei nicht um ein reines Brunnenbauwerk, sondern primär um einen dreigeschossigen Portalturm mit Schweifhaubenbekrönung, der im Typus dem Kronentor entspricht⁵³ und der mit dem Kaskadenturm nur die Komponenten Freitreppen, Wasserkaskaden und Glockenspiel gemein hat; zum anderen verraten die Proportionen der Sockelzone sowie das Verhältnis von Portalbogen und Gebälk, dass der kaskaden- und treppenf flankierte Portalturm vielmehr dem Geländenniveau des Zwingerkernbereichs zuzuordnen ist, und zwar dem Untertitel des Kupferstichs zufolge der Ostbeziehungsweise Stadtseite, die nun mit einer gerade gezogenen Arkadengalerie geschlossen worden wäre. Diese ist im Unterschied zur existenten grabenseitigen Längsgalerie, die sicherlich auch in diesem Planungsstadium wieder auf der Nordseite spiegelbildlich dupliziert werden sollte, dem Wasserthema des mittigen Portalturms entsprechend wesentlich dichter und gleichmäßiger mit kleinen Brunnen bestückt.⁵⁴ Die von Sponzel zitierte, zukünftige Baumaßnahmen an Schloss und Zwinger betreffende Eingabe des Grafen Wackerbarth vom 20. Februar 1718 scheint mit der Erwähnung von »Cascaden nebst den hieran zu schließenden Thurmb« auf diese Planung Bezug zu nehmen.⁵⁵ Da es hierzu keinen Situationsplan gibt, muss offen bleiben, wie Pöppelmann das polygonale Restareal hinter jener Kaskadengalerie gestalten wollte. Jedenfalls erinnert die Art und Weise, das Kernparterre des Zwingergartens auf drei Seiten rektangulär zu umbauen, noch deutlich an die schon be-

sprochene Vogelschauvedute (Abb. 2), die für dieselbe Stelle vier durch Arkadengänge verbundene Pavillons vorsieht. Die in das Zwingerstichwerk aufgenommene Variante hierzu reagiert aber auf das nun schon existierende Kronentor, indem der kaskadenbegleitete Portalturm konsequent als dessen stadtseitige Ergänzung sowie Steigerung konzipiert ist.

Doch sei nach diesem Exkurs wieder zu dem Situationsplan des Kaskadenturm-Parterres (Abb. 4) zurückgekehrt, um noch die darin angelegte Planung für das elbseitige Areal zu besprechen: Es handelt sich dabei um ein längsrechteckiges Gartenparterre, dessen architektonische Einfassung im Gegensatz zu der für den Kernbereich und die stadtseitige Erweiterung vorgesehenen Ballung barocker Repräsentations- und Rekreationsarchitektur wesentlich schlichter hätte ausfallen sollen. Für die seitliche Randbebauung gibt der Situationsplan eine offene Wandelhalle an, die dem Wall vorgebaut werden sollte. Eingezeichnete Kreuzpfeiler und entsprechende Wandvorlagen an der rückseitigen Futtermauer deuten eine jochbetonte Wölbung sowie außen eine pilastergegliederte Pfeilerarkatur an, die formal wohl den Bogen galerien des Zwingerkernbereichs entsprechen sollte. Im Rücken der Arkadenpfeiler sind Postamente markiert, die wahrscheinlich der Aufstellung von Statuen oder Pflanzentrögen gedient hätten. In der Achse einer Freitreppe, die zu einer den Wassergraben überspannenden Brücke hinabführt, sollte der Arkatur ein pilastergeziertes Portal vorgebaut werden, dessen seitlich abgeschrägte Mauermassive zusätzlich ausgerundet sind. Einer wiederum schematisch eingezeichneten Grundfläche gemäß war vorgesehen, die Arkadenhalle auf der gegenüberliegenden Seite spiegelbildlich zu wiederholen. Eine erhalten gebliebene Tektur zu einer passförmigen Einfassung des rückwärtigen Schlosshofes führt diese Lösung zudem im Detail vor.⁵⁶ Als point de vue dieses Gartenabschnitts ist eine in den Elbwall eingebettete Wasserkas-

kade vorgesehen, über welcher sich auf der Wallkrone ein Lustgebäude in Form eines regelmäßigen Zentralbaus erhebt, zu dem aber leider kein Aufriss existiert. Aus dem Grundriss erschließt sich lediglich die kreuzförmige Anordnung von vier quadratischen Kabinetten um einen zentralen oktogonalen Saalbau, der mit seinem Kuppeldach die Trabanten auf irgendeine Weise überragen sollte.⁵⁷

Völlig neue Wege bei der Einbindung des Zwingers in ein Residenzareal beschrift Pöppelmann zwischenzeitlich mit seinem sogenannten Großen Schlossentwurf, der im Rahmen der Visualisierungen den **6. Zeitschnitt** verkörpert (Abb. 9 u. 10). Gemeinhin wird jene an Gigantomanie grenzende Planung als das Resultat von Anregungen gewertet, welche der Architekt während einer 1715 absolvierten und ihn unter anderem nach Versailles führenden Frankreich-Reise empfangen hatte. Der Zwingergarten mit seinen bis dato errichteten wall- und grabenseitigen Einfassungen ist dem im Bestand »Ingenieurcorps Dresden« enthaltenen Situationsplan (Abb. 9) zufolge jetzt Teil einer Residenzplanung gewaltigen Ausmaßes, dessen Anteil daran kaum ein Viertel ausmacht.⁵⁸ Der auch bei dieser Planungsphase noch zu gestaltende stadtseitige Abschluss des Gartens sollte wiederum von einem mächtigen Kaskadenbrunnen dominiert werden, der nun jedoch einem Volierenhof vorgebaut ist und deshalb der seitlichen Freitreppen entbehrt. Als ovale Kuppelrotunden gedachte Pavillons bilden dazu die seitlichen Gegengewichte in den Ecken des nun nur noch dreieckigen Areals. Aufrisse zu diesem Gartenabschnitt fehlen vollends. Überhaupt ist bis dato dem Situationsplan der Großen Schlossplanung lediglich ein einziger Aufriss zugeordnet worden – eine Perspektive des großen, elbparallel vom alten Residenzschloss aus sich in die Tiefe erstreckenden Ehrenhofes. Neben der Fassade des Corps de Logis zeigt dieser in starker perspektivischer Verkürzung auch die seitlichen Einfassungsbauten

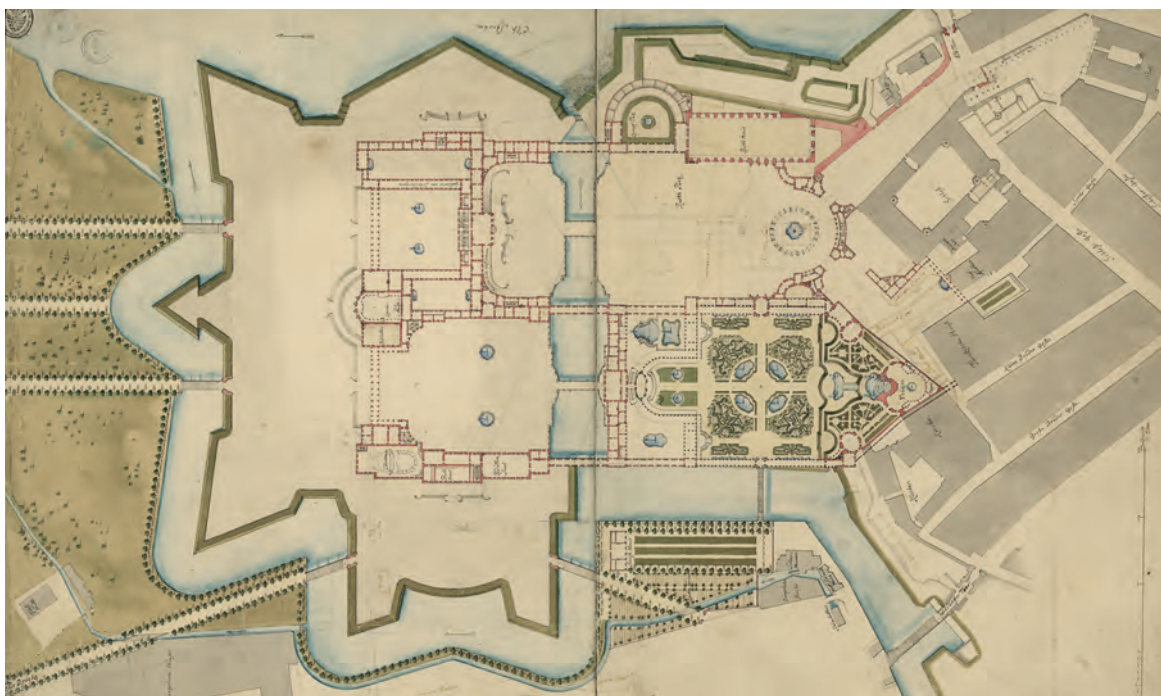
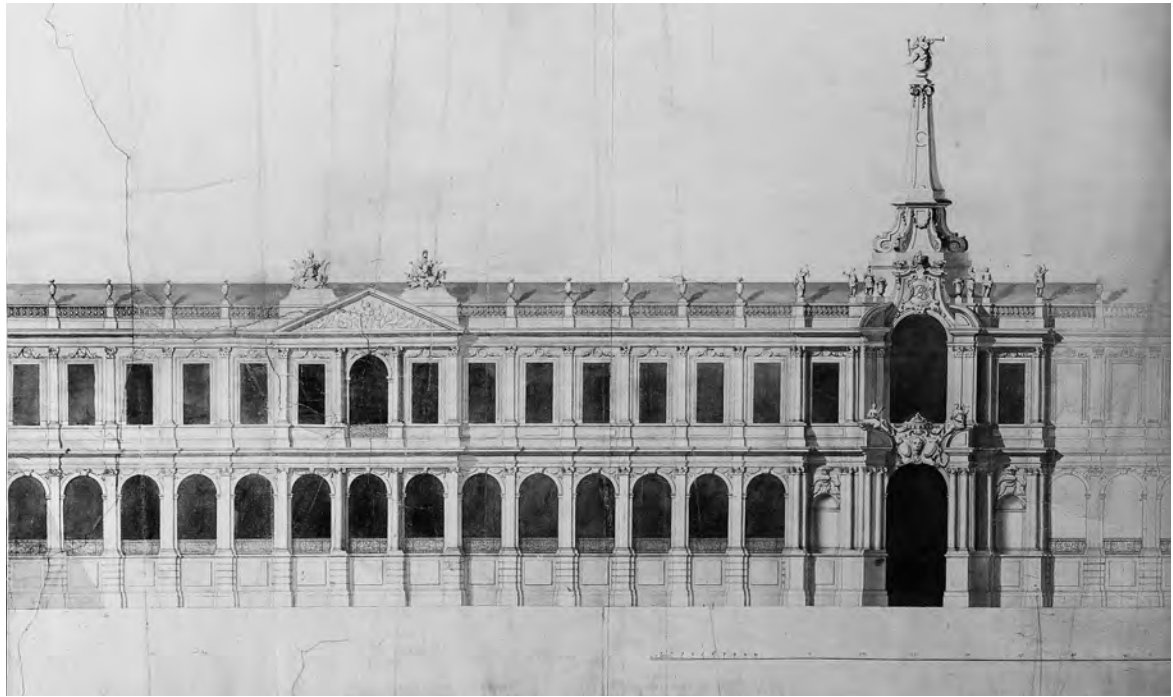


Abb. 9
M. D. Pöppelmann
(eigenhändig?), Situations-
plan zu einem Neubau des
Residenzschlosses, sog.
Große Schloßplanung, farbig
lavierte Federzeichnung,
57 × 89,5 cm, Maßstab
zu 400 Ellen = 20 cm.

Abb. 10
Jean De Bodt (?) nach
M. D. Pöppelmann (?),
Aufrissentwurf für einen
Galeriebau an der Nordseite
des Zwingers, übertitelt:
»Élévation de la Façade de
la Galerie projetée pour le
Schwinger.«, linke Blatthälfte,
lavierte Risszeichnung,
Format nicht überliefert,
Maßstab zu
50 Ellen bzw. 100 Fuß.

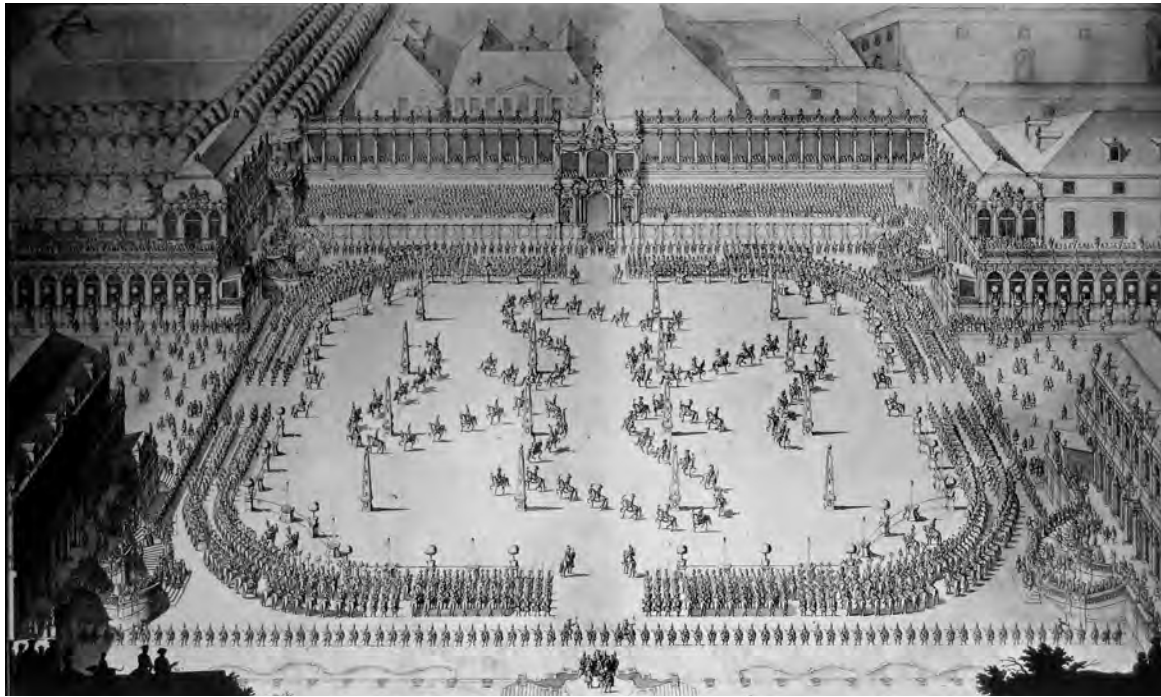


bis zum Ansatz des gekurvt geführten Hofabschlusses.⁵⁹ Bezogen auf die Hauptachsen des Zwingers entspräche dies der vom Kronentor markierten Querachse. Für die rückwärtigen beiden Ehrenhöfe, um welche wichtige zeremonielle Bereiche wie Gemäldegalerie, katholische Hofkirche, Bibliothek, Theater, Ballspielhaus und Redoutensaal gruppiert sind, fehlen in der Tat Aufrisse, und es stellt sich angesichts des utopischen Charakters der Planung die Frage, ob sie jemals angefertigt wurden. Von der Ehrenhofperspektive kann immerhin für den Zwingerbereich noch die Gestalt der Galerien abgeleitet werden, welche die beiden Saalpavillons mit dem hinter dem Wallpavillon auf der Wallkrone geplanten Schlosstrakt und über einen Kanal hinweg auch mit dem rückwärtigen Ehrenhof verbinden.

Für den noch zu errichtenden Nordabschluss des Zwingergartens lässt der Situationsplan einen Gebäudetrakt erkennen, der zwingerseitig die Achsteilung der grabenseitigen Langgalerie spiegelt und ebenso die Fassade des Kronentors, die nun aber einer ovalrotundenartigen Durchfahrtshalle vorgeblendet ist. Ehrenhofseitig verläuft beidseitig dazu eine Raumflucht. Einen fotografisch überlieferten Aufriss zu einem derartigen zweigeschossigen Gebäudetrakt, in dessen Mitte die Portalarchitektur des Kronentors wiederholt ist, allerdings anstelle der voluminösen Haube mit einem Obelisken als Bekrönung, hat Sponzel in seinem Tafelwerk veröffentlicht (Abb. 10). Doch scheint die französischsprachige Betitelung nicht auf Pöppelmann, sondern auf einen seiner beiden französischen Kollegen hinzuweisen – Zacharias Longuelune oder Jean De Bodt.⁶⁰ Sponzel hatte sich seinerzeit für Letzteren entschieden, indem er in der Planung sogar einen wesentlich einfühlsameren Vorläufer des Semperschen Galeriebaus erkennen wollte, und neben Hempel ist ihm in diesen Ansichten jüngst Hans-Joachim Kuke widerspruchsfrei gefolgt.⁶¹ Dennoch bleibt zu überlegen, ob es sich bei jenem Fassadenriss

auch um das geistige Eigentum De Bodts handelt, sollte er tatsächlich der Zeichner gewesen sein, oder ob hier nicht zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal eine aus Pöppelmanns Großem Schlossentwurf entnommene Bauidee paraphrasiert worden ist. Die Stockwerksteilung im ungefähren Verhältnis 1 : 3 würde jedenfalls mit der im linken äußeren Vordergrund der Ehrenhofperspektive dargestellten seitlichen Bebauung korrespondieren. Vom stilistischen Standpunkt aus betrachtet lassen sich Obelisken als Bekrönungen auch in Pöppelmanns Œuvre nachweisen. Das prägnanteste diesbezügliche Beispiel stellt die Fürstenloge jener Zuschauertribüne dar, die Pöppelmann anlässlich der 1719 gefeierten Prinzenhochzeit entlang der Nordseite des Zwingerhofes, also direkt gegenüber dem Kronentor, errichten musste. Nicht nur, dass dieses Interimsbauwerk bis gegen 1732 aufrecht stand, sondern zudem hielt es der mit der Dokumentation der im Zwinger veranstalteten Hochzeitsfestlichkeiten betraute Maler Carl Heinrich Jacob Fehling in zwei Veduten fest (Abb. 11).⁶²

Damit ist die Überleitung zum 7. Zeitschnitt gegeben, der den für die Prinzenhochzeit des Jahres 1719 konzipierten Festplatz visualisiert (Abb. 11). Bekanntlich wurde damit der Zwingerhof in seiner heutigen Gestalt geschaffen, indem vor allem durch eine spiegelbildliche Wiederholung der Wallbebauung auf der Stadtseite ein allseitig geschlossener Fest- und Turnierhof entstehen sollte.⁶³ Die Ausführung der Gebäude erfolgte aber in der Eile nur zum Teil in Stein. Zwei Grundrisse aus den zeitgenössischen Akten zeigen den Zustand von 1719 und den Baubestand im Jahr 1722.⁶⁴ Größere Partien der Bogengalerien und des gesamten Glockenspielpavillons waren provisorisch in Holz errichtet, ebenso, wenn überhaupt, das als Pendant zum Opernhaus an den Deutschen Pavillon angefügte längsrechteckige Redoutenhaus.⁶⁵ In der Grundrissaufnahme von 1722 sind davon nur die unmittelbar mit dem Saalpavillon im Verbund



Zurück in die Zukunft –
Die Visualisierung planungs-
und baugeschichtlicher
Aspekte des Dresdner
Zwingers

Abb. 11
Carl Heinrich Jacob Fehling,
Vogelschauvedute des Zwin-
gers gen Norden mit provi-
sorischer Zuschauertribüne
anlässlich der Prinzenhoch-
zeit von 1719, untertitelt: »La
Foule Caroussel des Elemens.
15e Figure.«, grau lavierte Fe-
derzeichnung, 56,5 × 89 cm.

stehenden Mauerzüge eingezeichnet.⁶⁶ Die Möglichkeit, dass das Redoutenhaus 1719 wenigstens als Interimsbauwerk Bestand gehabt hätte, geben die von dem Maler Carl Heinrich Jacob Fehling gezeichneten Veduten des Zwingers vor, die zur umfangreichen Bilddokumentation der Hochzeitsfeierlichkeiten von 1719 gehören.⁶⁷ Deren dokumentarischen Wert schmälert aber der Umstand, dass Fehling seine Zeichnungen gegen 1730, also aus der Erinnerung heraus anfertigen musste und zudem den Auftrag erhalten zu haben scheint, entgegen der kläglichen Baurealität des Jahres 1719 das Zwingerbauwerk stadtseitig idealiter im steinernen Vollendungszustand wiederzugeben, weshalb folglich in dessen Veduten das seinerzeit bestenfalls ephemere vorhandene Redoutenhaus dem Opernhaus spiegelbildlich gleicht. Ergänzend kann auf eine anonyme Vogelschauvedute verwiesen werden, die in einer unbeholfen wirkenden Wiedergabe der Architektur den Zwinglerhof in Süd-Nord-Richtung anlässlich einer Turnierveranstaltung vorstellt.⁶⁸ Als elbseitiger Abschluss ist den Pöppelmannschen Planungen gemäß eine Wiederholung der grabenseitigen Langgalerie einschließlich Kronentor skizziert sowie auf einer aufgeklebten Tektur alternativ dazu eine Tribüne, die noch formale Abweichungen zu der 1719 tatsächlich errichteten aufweist. In Übereinstimmung mit der in gleicher Richtung aufgenommenen Vedute Fehlings (Abb. 11) befindet sich im Rücken des späteren Deutschen Pavillons das dem unten rechts angeschnittenen Opernhaus spiegelbildlich entsprechende Redoutenhaus. Pöppelmann wiederum verewigte das Redoutenhaus 1729 in seinem Zwingerstichwerk als eine wesentliche Komponente der Festanlage im Grundriss (Abb. 12), und zwar entgegen der Baurealität in Form eines dem Theater entsprechenden Massivbauwerks.⁶⁹ Eine Zeit lang wurde diese Planung auch noch im Zuge der 1722 eingeleiteten Schließung der stadtseitigen Exedra verfolgt, wie im Vergleich mit der Grundrissaufnahme von 1722 ein wohl

mit der ersten, 1738 erfolgten Umgestaltung des Opernhauses in Verbindung stehender Grundriss der stadtseitigen Zwingergebäude zu erkennen gibt (Abb. 15). Jener spätere, einer Rückseitenbeschriftung zufolge von Johann Christoph Knöffel gezeichnete Plan, der in einem »Plans des Theatres« betitelten Klebeband des 18. Jahrhunderts enthalten ist,⁷⁰ verzeichnet nun die Grundmauern des Redoutenhauses zusätzlich über die Rückseite des Saalpavillons hinaus im Verbund mit dem geraden Anlauf der Bogengalerie. Folglich wurde am Plan einer steinernen Errichtung des Redoutenhauses auch nach 1719 festgehalten und an diesem im Zuge der 1722 begonnenen Vollendung der stadtseitigen Exedra noch eine Zeit lang weitergebaut. Priorität hatte um das Jahr 1719 allerdings das an den späteren Zoologischen Pavillon angebaute Opernhaus, dessen Außenmauern regulär in Stein errichtet wurden und das bis zum Revolutionsjahr 1849 Bestand hatte. Während die Baugeschichte des 1738 von Andrea Zucchi umgestalteten und noch einmal 1749/50 von Giuseppe Galli Bibiena durch Anbauten erweiterten Opernhauses bestens bekannt ist, weil es auch als Schauplatz der Dresdner Theatergeschichte von Interesse ist,⁷¹ wird das Redoutenhaus stets nur beiläufig in der Zwingler-Literatur erwähnt, und verlässliche Angaben zu seinem Schicksal lassen sich darin gar nicht finden.⁷² Es war wohl diese generelle Missachtung durch die Zwinglerforschung, die beim Kommentieren von Bernardo Bellottos bekannter, um 1751/52 gemalten Vedute des Zwinglerhofes⁷³ sogar mehrfach dazu geführt hat, die Existenz des Redoutenhauses zu konstatieren, obwohl sich an dessen Stelle zu jener Zeit bereits ein Bürgerhaus befand, das sogenannte Carlowitzsche oder Reichenbachsche Haus (auch in Abb. 19 zu sehen).⁷⁴ Dieses asymmetrisch angelegte Gebäude, das an den Deutschen Pavillon angebaut war, indem es die damit im Verbund stehenden Mauerreste des einstigen Redoutenhauses nutzte, und

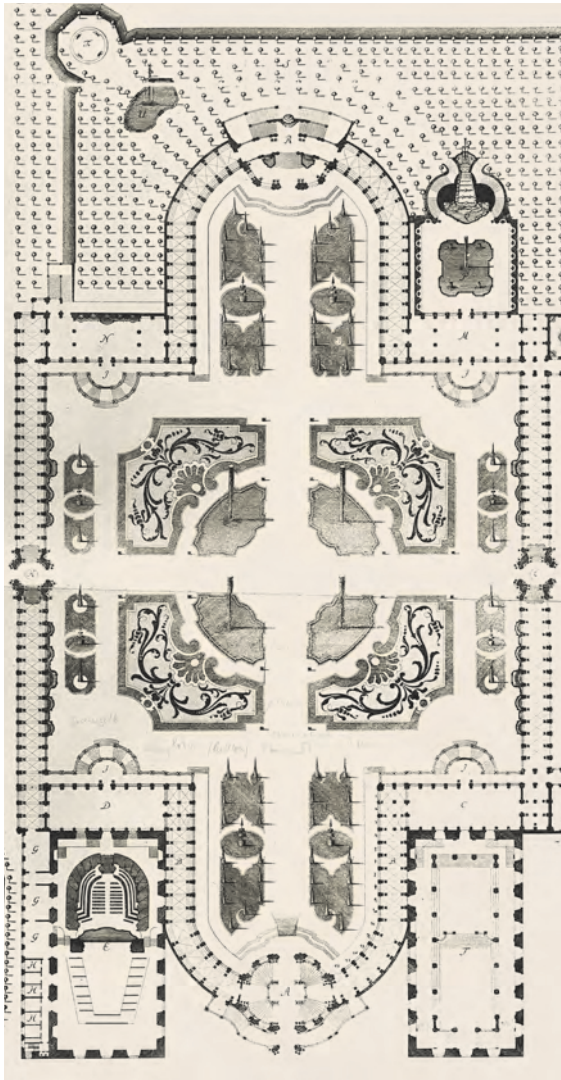


Abb. 12
Christian Friedrich Boetius
nach M. D. Pöppelmann,
Grundriss des Zwingers, un-
tertitelt: »PLAN GENERAL
DE L'ORENGERJE ROYALE.«,
Kupferstich, 89 × 48 cm
(Zwingerstichwerk von 1729).



Abb. 13
Christian Albrecht Wortmann
nach M. D. Pöppelmann,
Titelkupfer des Zwingerstich-
werks von 1729,
Ausschnitt mit Grundriss-
schema einer projektierten
Zwingererweiterung innerhalb
allegorischer Figuren, Detail.

das einen mit drei niedrigeren Flügeln umbauten Innenhof besaß, dürfte wohl im Zuge der Anlage des sogenannten Italienischen Dörfchens entstanden sein, jener Streusiedlung, die sich ab 1739 auf dem elbseitig für eine Zwingererweiterung vorgesehenen Areal als Quartier für die am Bau der katholischen Hofkirche beschäftigten Künstler und Handwerker entwickelte. In Bellottos Vedute ist von diesem Haus die auf die Bogengalerie des Zwingers herabgeführte Dachfläche der Hofumbauung zu sehen, aus der stadtseitig ein Belvedere herausragt. Die Planquellenrecherche hat für den Abgang des Redoutenhauses einen zwar sicheren terminus ante quem erbracht, der aber aufgrund der offensichtlich zu großen zeitlichen Distanz zu dem Vorgang für dessen Feindatierung kaum brauchbar ist: Das provisorische Saalgebäude fehlt sowohl in einem Grundriss des Zwingers, der zur Vorbereitung des 1738er Karussellfestes gezeichnet worden war (Abb. 16),⁷⁵ als auch in jenem eben erwähnten und wohl in dieselbe Zeit datierbaren Grundriss der stadtseitigen Exedra (Abb. 15).

Einen bis in die frühen 1720er Jahre zurückführenden, jedoch widersprüchlichen terminus ante quem für die Existenz des Redoutenhauses liefert hingegen das Plan- und Bildmaterial zum **8. Zeitschnitt**, der sich Pöppelmanns letzter Planung für eine elbseitige Erweiterung des Zwingers widmet (Abb. 12 bis 14). Auch dieser, die nun an den Rändern des Areals zwei nord-süd verlaufende Schosstrakte und als Point de Vue einen turmartigen Pavillon am Elbwall vorsieht, blieb selbstverständlich die Ausführung verwehrt. Um seinen ambitionierten Entwurf sozusagen als Vermächtnis für die Nachwelt zu retten, »versteckte« ihn Pöppelmann deshalb in Form eines Grundrisschemas im Titelblatt des Zwingerstichwerks innerhalb des allegorisch-himmlichen Personals (Abb. 13).⁷⁶ Bekanntlich wurde jene Planung, zu der alle Aufrisszeichnungen von der Hand des Architekten verloren sind, von dem Landschafts- und Vedutenmaler Alexander Thiele bildlich fixiert, indem sie den gegenüber der Realität pompöseren Hintergrund für zwei in Öl gemalte Vogelschauen eines 1722 im Zwinger veranstalteten Karussellfestes bildet.⁷⁷ Eigenartig daran ist nun in Hinblick auf das Redoutenhaus, dass dieses, wie bislang allein Sponzel beobachtete, in der in Richtung Elbe gewandten Vogelschauvedute (Abb. 14) fehlt.⁷⁸ Der Blick fällt daher unbehindert am Deutschen Pavillon vorbei auf das ans Residenzschloss angebaute und mittlerweile als katholische Hofkirche dienende alte Opernhaus Wolf Caspar von Klengels – und dies, obwohl in Pöppelmanns Grundrisschema der Saalbau in Entsprechung zur Grundrisstafel des Zwingerstichwerks als wesentlicher Bestandteil der Planung berücksichtigt ist. Thiele hätte darum eigentlich, da er ja den Zwinger gemäß dem zuletzt gültigen Planungszustand porträtierte, auch das Redoutenhaus darstellen müssen, ganz gleich, ob es 1722 aufrecht stand oder nicht. Wie ist dieser Widerspruch aufzulösen? Sponzel hatte in Sachen Existenz des Redoutenhauses an der unbedingten Glaubwürdigkeit der beiden inhaltlich auf den 17. Februar 1722 datierten Festveduten gezweifelt. Es ist auch schwerlich vorstellbar, dass der angeblich ebenso wie das Opern-



haus von dem Bühnendekorateur Alessandro Mauro aufwendig ausgestaffierte Saalbau nach einer nur kurzen Lebensdauer von wenig mehr als zwei Jahren schon wieder beseitigt worden wäre, noch dazu, ohne an anderer Stelle einen adäquaten Ersatz geschafft zu haben. Falls Thiele nun aber inkonsequenterweise und ohne Respekt gegenüber Pöppelmanns Gesamtplanung zwingerseitig den aktuellen Baubestand vom Februar 1722 dokumentierte und diesen nur elbseitig durch ein zukünftig zu realisierendes Erweiterungsprojekt ergänzte, welche Folgerung ergäbe sich daraus? In diesem Fall könnte das 1719 interimistisch in Holz- oder Fachwerkbauweise errichtete Redoutenhaus tatsächlich im Spätwinter 1722 oder noch früher schon wieder demontiert gewesen sein, um Platz für den Neubau steinerner Außenmauern zu schaffen, wie solche die Grundrisstafel des Zwingerstichwerks (Abb. 12) vorsieht beziehungsweise wie die vorhin erwähnte Grundrissaufnahme von 1738 (Abb. 15) die partielle Umsetzung dieses Vorhabens dokumentiert. Noch dazu gilt es zu bedenken, dass eine mit Sorgfalt demontierte Einrichtung ohne Probleme in das Steingebäude wieder hätte eingebaut werden können. Ein mit diesem Kalkül vorübergehend beabsichtigter Neubau des Redoutenhauses wäre dann ebenso unterblieben wie die Errichtung der elbseitigen Erweiterungsbauten. Die Option, den Zwingerhof elbseitig durch eine Wiederholung der grabenseitigen Langgalerie inklusive des Kronentors zu schließen, ist schon im oben ausführlich besprochenen Situationsplan zum Kaskadenturm-Parterre angedacht und von Pöppelmann endgültig in der Grundrisstafel seines Zwingerstichwerks (Abb. 12) kodifiziert worden, obgleich es baulich dazu nur mehr in Ansätzen gekommen war. Wie die schon erwähnte Grundrissaufnahme des steinernen Baubestandes von 1722 erweist, konnte diesbezüglich bis 1719 lediglich noch die Sockelmauer einschließlich der kompletten Fundamente für das Kronentor-Duplikat aufgeführt werden, dann wurde darauf für die Hochzeitsfeierlichkeiten jene schon erwähnte ephemere Zuschauertribüne errichtet, die Fehling im Zuge seiner zeichnerischen Dokumentation der Zwingerfeste zweimal abbildete (Abb. 11).⁷⁹ Als Detail am Rande von durchaus baugeschichtlichem Wert

lassen die Veduten Fehlings zudem erkennen, dass vor 1719 auch noch mit dem Aufbau der nordseitigen Arkadengalerie begonnen worden war. Diese Baumaßnahme geriet jedoch schon nach dem Aufrichten der ersten, an den späteren Französischen Pavillon angesetzten Arkadenachse ins Stocken. Zur Festtribüne hin schloss eine Doppelarkade dieses Gangfragment ab, dessen Altane später zu Ausblicken auf das Italienische Dörfchen einlud. Bemerkenswert ist, dass Gottfried Semper die bestehende Arkadenachse bei der Planung der Gemädegalerie repektierte und diese sogar gegenüber am Deutschen Pavillon nachbauen ließ, um die Symmetrie zu wahren. Als die Errichtung der nordseitigen Arkadengalerie aussichtslos zu werden drohte, gedachte Pöppelmann im Rahmen seiner letzten Erweiterungsplanung, als Alternative zum Duplizieren der grabenseitigen Langgalerie, die vorhandene Sockelmauer als Terrassenmauer für das nun gegenüber dem Kernbereich des Zwingers erhöhte elbseitige Gartenparterre zu benutzen. Die Zwinger-Veduten von Thiele (Abb. 14) dokumentieren dieses Vorhaben.

Schließlich aber, nachdem sich auch diesbezüglich die Hoffnungen auf eine Realisierung zerschlugen, setzte man auf die Sockelmauer, in kompromisshafter Rückkehr zur Option, die grabenseitige Langgalerie spiegelbildlich zu wiederholen, einen daran orientierten Holzbau. Damit wurde das erste jener Provisorien geschaffen, mit deren Hilfe man bis zu Gottfried Sempers Galeriebau versucht hatte, die Nordseite des Zwingers zu schließen. Eines davon bildet auch die Hauptkomponente des **12. Zeitschnitts**, der insgesamt das Schicksal von Pöppelmanns Zwingerbauten im weiteren Verlauf des 18. Jahrhunderts illustrieren soll (Abb. 16 bis 19). Jenes erste Holzbauwerk, das Sponsel missverständlich simplifizierend und damit unfreiwillig ein Klischee begründend als »Holzwand« charakterisierte,⁸⁰ war in Wirklichkeit ein gangartiges Gebäude und hatte außer dem ästhetisch mehr oder weniger befriedigenden provisorischen Schließen einer Baulücke auch eine Funktion im Rahmen der Festnutzung des Zwingerhofes zu erfüllen. Dies belegt der eben schon angeführte Grundriss des 1738er Karussellfestes (Abb. 16), indem darin der elbseitige Holzbau als schma-

Abb. 14
Alexander Thiele,
Vogelschauvedute
des Zwingers gen Norden
anlässlich des Karussellfestes
von 1722, Ölgemälde auf
Leinwand, 106 × 168 cm.

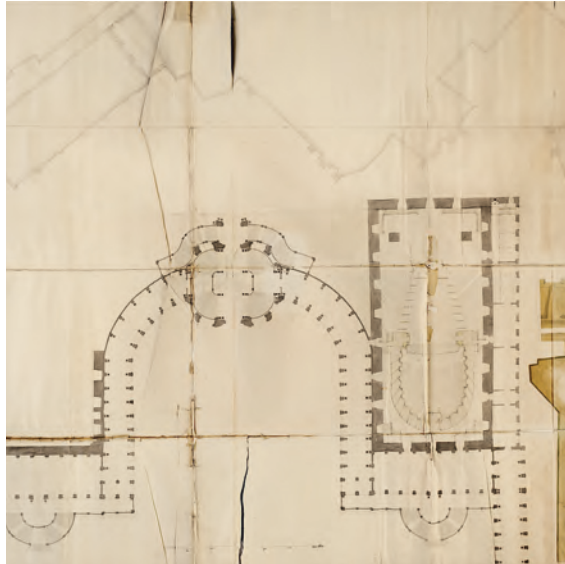


Abb. 15

Johann Christoph Knöffel,
Grundriss der stadtseitigen
Exedra des Zwingers inklusive
Opernhaus anlässlich dessen
Umbaus 1738, farbig lavierte
Graphitzzeichnung,
145 × 160 cm, Maßstab
zu 60 Ellen = 37,2 cm.

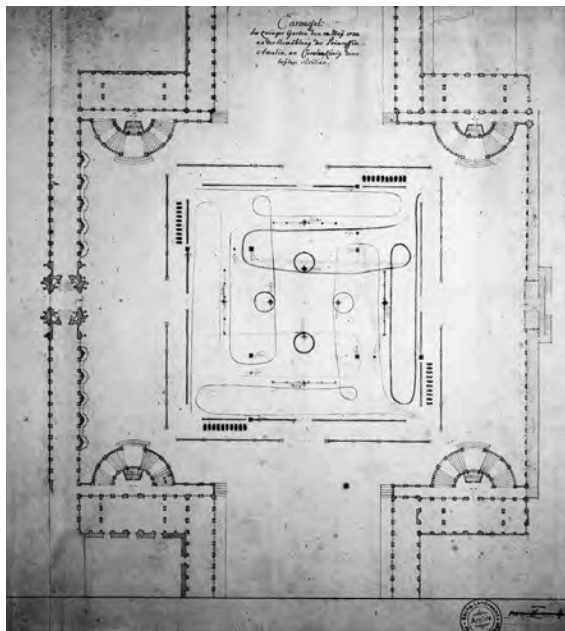


Abb. 16

Anonym, Grundriss des
Zwingers anlässlich des
Karussellfestes 1738,
übertitelt: »Caroussel. Im
zwinger Garten. Den 10. Maj
1738. an der Vermählung
der Princessin Amalia. An
Carolus, König derer beyden
Sicilien.«, farbig lavierte
Federzeichnung,
55,9 × 54,3 cm, Maßstab
zu 200 Ellen.

Abb. 17

Anonym, Vedute von kath.
Hofkirche und Residenz-
schloss Nordseite des Zwin-
gers, übertitelt: »Prospect des
Schloßes und der katholischen
Kirche wie solche gegen den
Zwinger anzusehen«, 4. Viertel
18. Jh., Federzeichnung
in Bister, 62,1 × 65,2 cm.



ler begehrter und beidseitig des mittigen Portals mit Treppenanlagen verbundener Gang eingezeichnet und schriftlich mit dem Wort »Logen« bezeichnet ist.⁸¹ Es handelte sich also bei der provisorischen elbseitigen Hofbegrenzung, die Löffler zufolge um 1732 errichtet worden sein soll,⁸² ursprünglich um einen überdachten Logenbau, von dem Bellotto in seiner Vedute des Zwingerhofes einen kurzen Abschnitt wiedergibt. Deutlich unterscheidet der Maler zwischen dem grün-bräunlichen Sandstein des Sockels und dem grau angestrichenen Holzbau darüber, der anstelle der Pilastergliederung nur aufgenagelte Bretter aufweist, die Lisenen und ein rudimentäres Gebälk andeuten; außerdem sieht man die offenen, in die Bretterwand eingeschnittenen Bögen, welche Einblicke in die Raumhaltigkeit des Ganggebäudes erlauben.⁸³ Vor dem Jahr 1777 muss dann entweder der gesamte Logenbau oder zumindest dessen zwingerseitige Fassade durch eine steinerne Mauer ersetzt worden sein, denn der Chronist Benjamin Gottfried Weinart merkt in seiner in jenem Jahr herausgebrachten topographischen Geschichte der Stadt Dresden bezüglich des Zwingers an, dass »[...] endlich unter der Regierung des gegenwärtigen Regenten [...] die offene Seite mit einer in Fresco gemalten Wand geschlossen« worden wäre.⁸⁴ Eine bislang unberücksichtigt gebliebene Vedutenzeichnung aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Teil der Sammlung Bienert ist (Abb. 17), zeigt eine Arkadenwand, die mit jener von Weinart erwähnten freskierten Wand identisch sein könnte, wenn man sich unter der besagten Freskomalerei ein malerisches Fingieren des Baudekors, der Wandbrunnen und der Fensterfüllungen vorstellt.⁸⁵ Alle diese Elemente sind in der Vedute angedeutet, wobei gerade die Wandbrunnen schwerlich zu dem von Bellotto dokumentierten Holzbau passen. Den Malgrund würde somit eine dem Pöppelmannschen Sandsteinsockel aufgesetzte Blendarkadenwand gebildet haben, wie sie im Rahmen des 12. Zeitschnitts rekonstruiert werden wird.⁸⁶ Vollplastisch gemauert dürfte hingegen das ebenfalls abgebildete mittige Portal gewesen sein, das mit Hilfe von Halbsäulen und eines Sprenggiebels unter Negierung aller Vor- und Zurücksprünge sowie Kurvungen die erdgeschossige Gliederung des Kronentors zu imitieren versucht. Jedenfalls blieb so die von Pöppelmann in mehreren Planungsanläufen intendierte architektonische Einheitlichkeit und Symmetrie des Zwingerhofes auf behelfsmäßige Weise das ganze 18. Jahrhundert hindurch gewahrt. Gegen 1800 aber wurde die bemalte Blendarkadenwand durch eine neue Abschlussmauer ersetzt, die nun anstelle des Bogenmotivs bloß noch eine der gegenüberliegenden Arkadengalerie entsprechend getaktete schlichte Lisenengliederung mit hochrechteckigen Wandfeldern aufwies und in der Mitte einen mit dem Kronentor kontrastierenden pylonenbewehrten Durchgang besaß. Zwar fand der alte Sandsteinsockel aus der Zeit um 1719 wiederum weitgehende Verwendung, doch wurde dafür auf eine den Balustraden konforme Attika verzichtet. Die Baupläne zu dieser in diversen gedruckten Zwinger-Veduten des frühen 19. Jahrhunderts abgebildeten Abschlussmauer sind erhalten geblieben.⁸⁷ Wie diese zeigen und wie dies

auch eine von Curt Georg Enslens um dieselbe Zeit gemalte Vogelschauvedute des Zwingers (Abb. 19) bestätigt,⁸⁸ zog sich zudem an der Außenseite ein in Fachwerkbauweise errichtetes schlichtes Schuppengebäude mit Pultdach an der Mauer entlang.

Die Beeinträchtigung des Zwingerensembles durch Zweckbauten begann aber schon viel früher, nämlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Gemeint ist als letzter Punkt dieser planungs- und baugeschichtlichen Revisionsversuche das Umfeld der doppelläufigen Freitreppe, die bis 1728 an der Außenseite dem Glockenspielpavillon als Zugang zu dessen Obergeschoss vorgebaut wurde und deren Aussehen Pöppelmann in Grund- und Aufriss im Zwingerstichwerk stolz der Nachwelt überliefert hat.⁸⁹ Dieses für die äußere, stadtseitige Erscheinung der Zwingerarchitektur wichtige Element, indem der Pavillon zugleich als Hauptportal für den Festplatz diente, wurde nämlich um 1749/50 durch die Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen am Opernhaus empfindlich beeinträchtigt. Giuseppe Galli Bibiena als dafür verantwortlicher Architekt ließ, wie sein Grundrissplan angibt,⁹⁰ und wie dies vor allem die eben schon erwähnte Vogelschauvedute des Zwingers von Enslens aus dem frühen 19. Jahrhundert bestätigt, den opernhauseitigen Arm der Freitreppe abbrechen, um auf der Zwickelfläche zwischen Opernhaus und Bogengalerie Platz für ein in Fachwerkbauweise errichtetes Annexgebäude⁹¹ zu schaffen, das einem zeitgenössischen Situationsplan (Abb. 18) zufolge dem »Opera Schneider« als Werkstätte diente.⁹² Dieser gegenüber Pöppelmanns stets auf Einhaltung von Symmetrien bedachten Intentionen respektlose, schierem Zweckdenken entsprungene Eingriff in den Baubestand des Zwingers zerstörte den letzten Rest an Ponderation der Baukörper und -teile, der auf der Stadtseite nach dem Abgang des Redoutenhauses und dem Bau eines Wohnhauses an dessen Stelle noch übrig geblieben war, und hinterließ dort ein fragmentiert und behelfsmäßig wirkendes Bautenensemble, das bis in das nachfolgende Jahrhundert hinein bestehen sollte. Nur noch ein Trop-



fen auf dem heißen Stein bedeutete sodann der Anbau eines schuppenartigen Gebäudes entlang der nordseitigen Bogengalerie, der zwischen dem erhalten gebliebenen Arm der Freitreppe und dem besagten Wohnhaus eingezwängt war und das demselben Situationsplan zufolge die »Ober Bauamts Cassa« beherbergte. Enslens Vogelschauvedute zeigt davon noch einen Rest. Vollends fiel die Freitreppe dann einer im frühen 19. Jahrhundert durchgeführten Restaurierung des Glockenspielpavillons zum Opfer. Vorerst müssen wir Löffler Glauben schenken, der dafür ohne Beleg das Jahr 1826 angibt.⁹³ Von den Bilddokumenten liefert das bekannte, 1833 lithographierte Dresden-Panorama von C. W. Arldt hierzu einen terminus ante quem, indem es den besagten Treppenarm nicht mehr abbildet – wie aber darin auch zu erkennen ist, blieb direkt daneben der unansehnliche Rest der einstigen Oberbauamtskasse von jener kosmetischen Kampagne unbehelligt.⁹⁴

Abb. 18
Anonym, Situationsplan von Zwinger und Italienischem Dörfchen, nach 1763 und vor 1777, farbig lavierte Federzeichnung, 86 × 133 cm, Maßstab zu 150 Ellen = 26,2 cm.

Abb. 19
Curt Georg Enslens, Blick vom Schlossturm auf den Zwinger, um 1820, Ausschnitt, Deckfarbenbild, 60 × 66,6 cm.



Abb. 20
Rekonstruktionsvariante
zu Zeitschnitt 8 mit
applizierter Originalgrafik
ausgeführt von Helga Nickel.

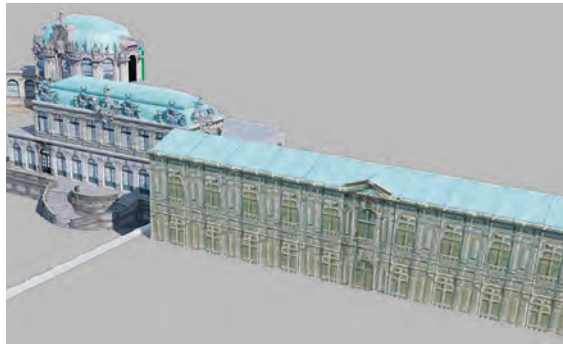


Abb. 21 (rechts)
Rekonstruktionsvariante
zu Zeitschnitt 8 in der
Anmutung eines Architektur-
Modells, ausgeführt
von Madlen Koneje.

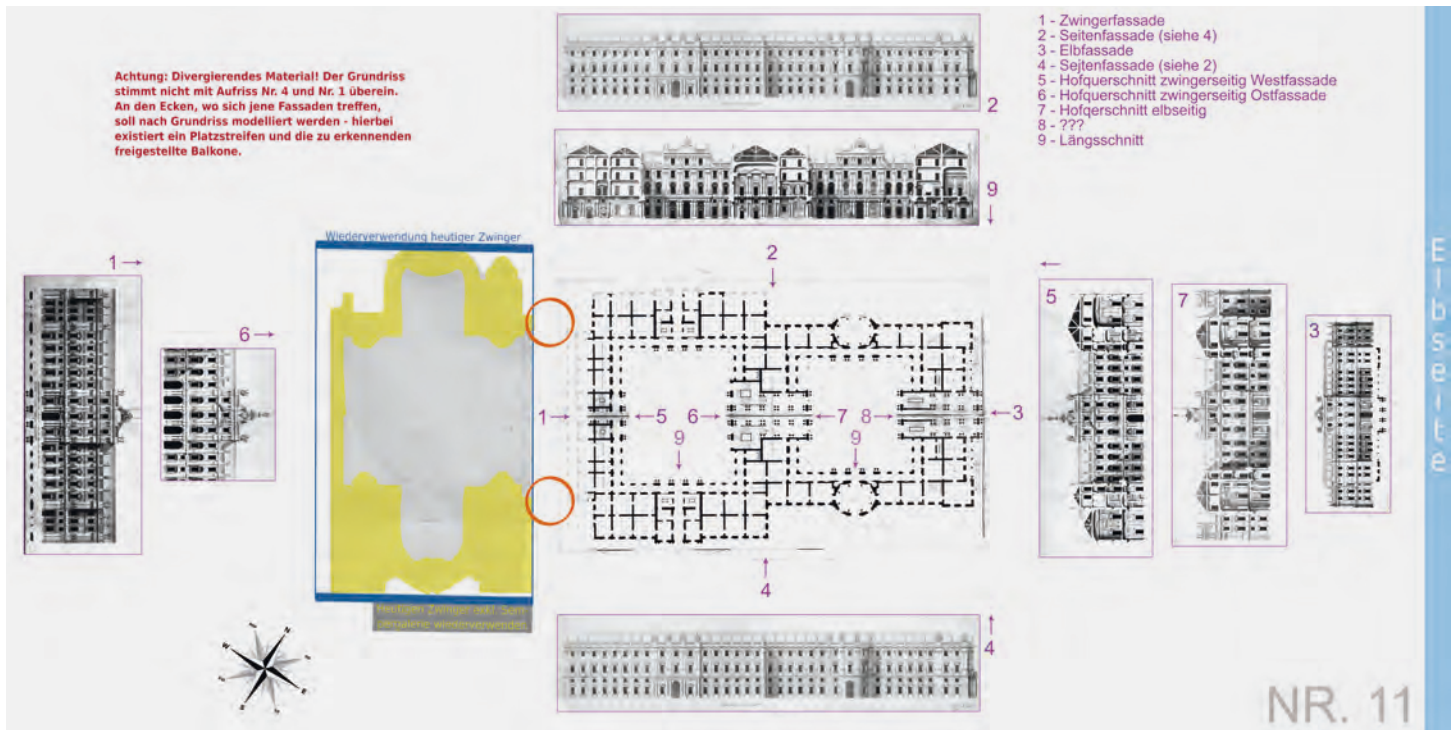


Abb. 22 (oben)
Arbeitsplan zum sog.
5. Schloßentwurf von
Gaetano Chiaveri (1747/48)
= Zeitschnitt 11
mit Zuordnung des
Quellmaterials, ausgeführt
von Loreen Pogrzeba.

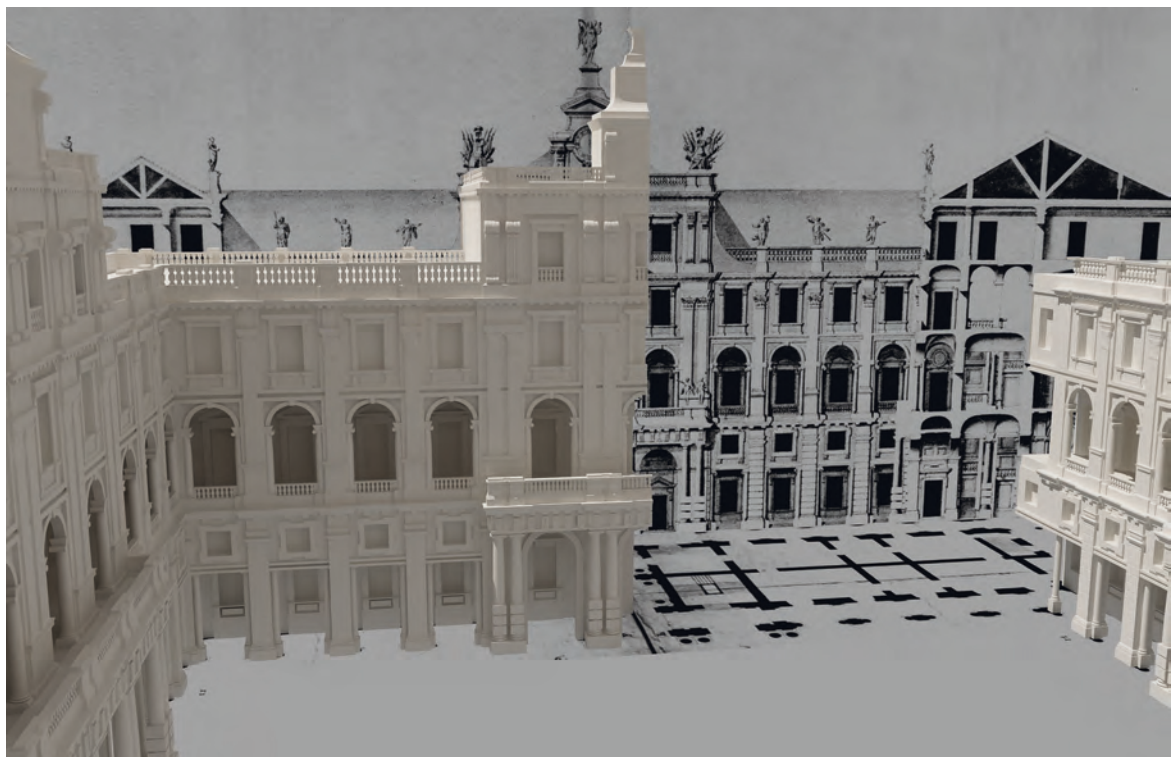


Abb. 23 (rechts)
Rekonstruktionsansicht
(Detail) des sog. 5. Schloß-
entwurfes von Gaetano
Chiaveri (1747/48)
= Zeitschnitt 11, ausgeführt
von Josephin Seibt.

Die unbesprochen gebliebenen **Zeitschnitte 9–11, 13 und 14** betreffen die Zwinger-Planungen anderer Architekten, genauer: diejenigen von Zacharias Longuelune, Jean De Bodt und Gaetano Chiaveri, zur Bebauung des elbseitigen Areals mit einem Residenzschloss oder, wie zuletzt durch Gottfried Semper ab 1838 realisiert, mit einem Hoftheater und einer Gemäldegalerie. Es ist beabsichtigt, von den diesbezüglichen Rechercheergebnissen zu einem späteren Zeitpunkt zu berichten.

Die Umsetzung – Projektbeschreibung von Dirk Welich

Die inhomogenen Quellen erforderten einen längeren grafischen Findungsprozess. In diesem wurden neben methodischen Fragen insbesondere auch ästhetische diskutiert, da diese unmittelbar auf die Lesbarkeit der Rekonstruktionen wirken und damit zu Gunsten des Verständnisses beim Betrachter. Verworfen werden musste beispielsweise der methodische Ansatz, die auf den historischen Bildquellen dargestellten Fassadendarstellungen als Fläche auf eine Kubatur zu applizieren (Abb. 20). Auf diesem Weg wäre zwar die Bildquelle nicht interpretiert, sondern unverfälscht geblieben, aber dieser auf den ersten Blick wünschenswerte Aspekt wirkte sich negativ auf das räumliche Verständnis der abgebildeten Architekturen aus, da die herausgelösten Versatzstücke ohne ihren ursprünglichen Bildzusammenhang, der sich aus Perspektiven oder formalen Konstellationen ergab, nur noch eingeschränkt nachvollziehbar waren. Letztendlich standen jedoch die Information zur städtebaulichen Wirkung der Bauphasen und Entwürfe sowie deren architektonische Grundkonzeption im Vordergrund,

sodass auf eine nicht interpretierende Darstellung der Quellen innerhalb der Modellierung verzichtet wurde.

Auf der Grundlage des variierenden Quellmaterials wurden über Abstraktionsstufen die einzelnen Bau- und Planungsphasen in Form eines klassischen Architekturmodells in Weiß modelliert und abgrenzend zum gebauten historischen Bestand gesetzt, der eine realistische Anmutung erhielt, sodass nur eine Differenzierung zwischen Bestand und Rekonstruktion vermittelt werden muss (Abb. 21). Die Abstufung der Abstraktion erfolgte über eine maßstäbliche Verkleinerung und Vereinfachung der Formen, d. h., stilisierte architektonische Bauteile wurden soweit in den Quellen identifizierbar in die Fassadenstruktur integriert. Passagen oder ganze Ansichten, für die keine Vorlagen existierten, mussten entweder durch Analogien rekonstruiert werden oder die jeweilige Ansicht erhielt eine der Kubatur folgende glatte Fläche. Baukörper, von denen nur Grundrisse existieren, sind auch nur als solche auf der Modellierungsfläche sichtbar gemacht. Das städtebauliche Umland des jeweiligen Zeitschnittes ist in einfacher, neutraler Kubatur gebildet, da es nur die räumliche Situation abbilden soll.

Für die Modellierung wurde in einem ersten Schritt das ganze Material eines Zeitschnittes seinem Informationsgehalt nach sortiert und einem Grundriss zugeordnet, in dem die Bauteile farblich markiert sind, für die es eine entsprechende Ansicht gibt (Abb. 22). Da es sich dabei nicht immer um Aufrisse handelt, sondern historische Ansichten mit einer perspektivischen Einbindung in das Umland, mussten die Ansichten achsenweise rekonstruiert und die Grundrissausdehnung übertragen werden (Abb. 23). Mit diesem Instrument ist den Modellierern ein gutes Werkzeug an die Hand gegeben, das ein schnelles Eindenken in das vielschichtige Material er-

Zurück in die Zukunft –
Die Visualisierung planungs-
und baugeschichtlicher
Aspekte des Dresdner
Zwingers

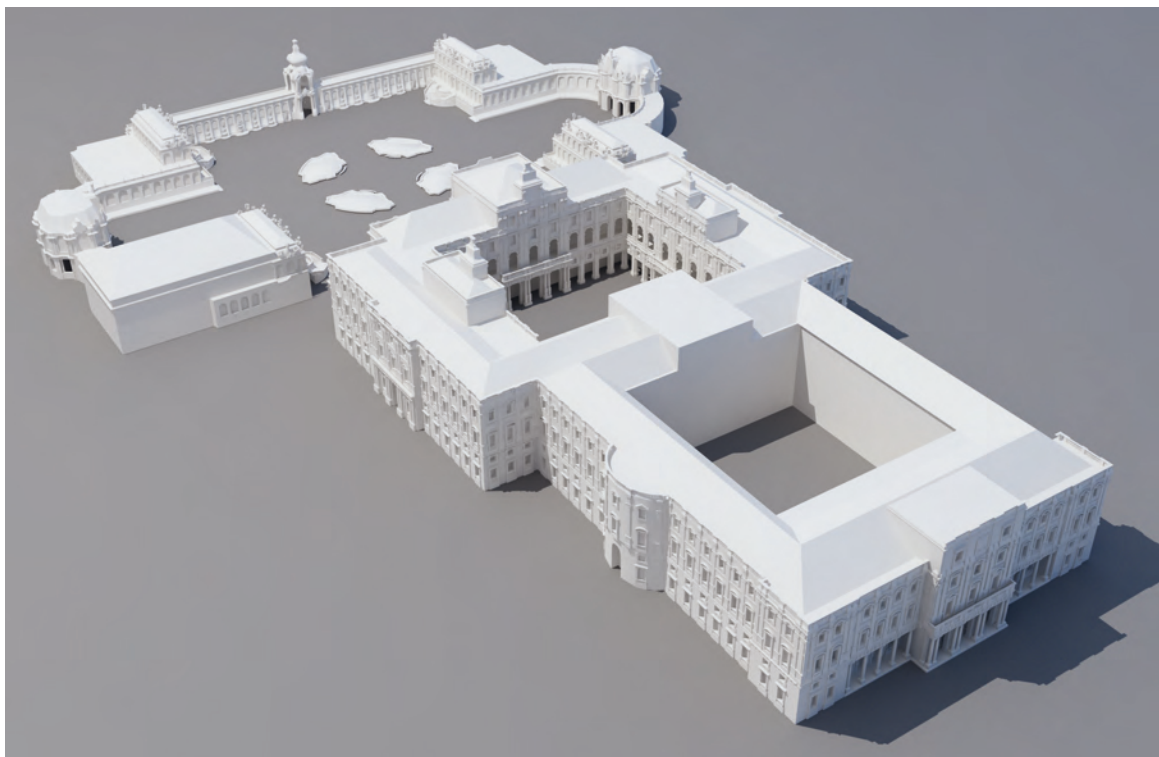


Abb. 24
Rekonstruktionsansicht
gesamt des Schlossentwurfes
von Gaetano Chiaveri
(1747 / 48) = **Zeitschnitt 11**,
ausgeführt von Josephin Seibt.

möglichst. Um den Modellierungsprozess effizient zu gestalten, sind die stilisierten Architekturteile in einer Art Formenkatalog gesammelt und können nach Bedarf mit geringen Anpassungen von verschiedenen Modellierern einem anderen Zeitschnitt zugewiesen werden (Abb. 24).

Für die Präsentation der Ergebnisse wären verschiedene methodische Wege denkbar. Zeitgemäß erscheinen da interaktive Konfigurationen, bei denen dem Betrachter viele Entscheidungen überlassen werden und er sich selbst durch die Zeitschnitte navigieren kann. In diesem Falle ist der Besucher auf seinen eigenen »Forscherdrang« angewiesen. Dieser Weg erfordert ein entsprechendes Zeitkontingent seitens der Besucher. Für die zukünftige Ausstellung ist aber nur mit einer relativ kurzen Verweildauer zu rechnen, sodass die große Fülle an Informationen eher eine Straffung nach wesentlichen und für den Besucher in einer relativ kurzen Zeit auch verarbeitbaren Fakten verlangt. Umgesetzt werden soll dies in einem Film, der zum einen den baugeschichtlichen Weg nachzeichnet und zum anderen die Visionen der Architekten greifbar macht. Von den historischen Bildquellen ausgehend sollen die Modellierungen der einzelnen Zeitschnitte sprachlich kommentiert eingesetzt und mit heutigen Bildern kombiniert sowie von interviewten Fachleuten erklärt werden. Wichtig ist dabei immer wieder die Anbindung an das heutige Stadtbild und dessen Übertragung in einen historischen Zustand einerseits und die Kausalität zwischen historischer Quelle und modellierter Architektur andererseits. Nur so kann der Betrachter eine Verbindung zwischen der modellierten Vision und dem heutigen Stadtbild aus seiner eigenen Erfahrung von dem bereits gesehenen herstellen. Um auch ein physisches Gefühl für die städtebauliche Dimension der Entwürfe zu erhalten, führt der Film die Betrachter auf einem Rundweg durch das architektonische Ensemble. Für kurze Momente scheinen auch dabei heutige Baukörper auf.

Das Projekt ist im Internet unter <http://www.htw-dresden.de/~zwinger/> dokumentiert (30. 11. 2009).

Anmerkungen

- 1 Zu Baugeschichte und -gestalt dieser dem Zwingerbau bis 1722 sukzessive zum Opfer gefallenen Bautengruppe, die sich ungefähr am Platz zwischen heutiger Gemäldegalerie und Semperoper befand und mit dem Reithaus weit in den Kernbereich des Zwinger Gartens hineinragte, vgl. Sponzel, Jean Louis: Der Zwinger[,] die Hoffeste und die Schloßbaupläne zu Dresden, Textband und Tafelmappe, Dresden 1924, S. 31, 79f., 84f., 178f., 215f., 220f., 223f., 227f., Tafel 4, 6, 7/1, 8/1, 80/2; zuletzt dazu Reeckmann, Kathrin: Anfänge der Barockarchitektur in Sachsen. Johann Georg Starcke und seine Zeit, Köln / Weimar / Wien 2000, S. 60–68, 168–171, Abb. 21, 23, 66f.
- 2 Sponzel (wie Anm. 1), S. 79f., 85, 215–244, 247f.
- 3 Ermisch, Hubert Georg: Der Dresdner Zwinger. Eingeleitet und im Text bearbeitet von Otto Heinz Rocholl (Schriften des Instituts für Theorie und Geschichte der Baukunst der Deutschen Bauakademie), Dresden 1953, S. 22–29.
- 4 Hempel, Eberhard: Der Zwinger zu Dresden. Grundzüge und Schicksale seiner künstlerischen Gestaltung (Jahresgabe des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft), Berlin 1961, S. 11f.
- 5 Heckmann, Hermann: Matthäus Daniel Pöppelmann. Leben und Werk, München/Berlin 1972, S. 77f., 83, 101f., 116; ders.: Matthäus Daniel Pöppelmann und die Barockbaukunst in Dresden, Berlin Ost bzw. Stuttgart 1986, S. 44, 54–59, 103–106, 146.
- 6 Sponzel (wie Anm. 1), S. 79f., 178–181, 186–209, 224f., 227–232.
- 7 Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 76–92, 96–149, 155–162 sowie 1986, S. 44–46, 54–67, 73–90, 100–106, 127, 146f., 158, 175–177, 198, 202–205. Verzichtet worden ist auf eine Auswertung der älteren, heutigen Maßstäben

kaum mehr genügenden Monographie von Bruno Alfred Döring: Matthes Daniel Pöppelmann. Der Meister des Dresdener Zwingers. Ergänzt und herausgegeben von Hubert Georg Ermisch. Mit einem Vorwort von Cornelius Gurlitt, Dresden 1930, behandelt das Buch doch auch die Planung und den Bau des Zwingers äußerst lückenhaft. Die Monographie von Fritz Löffler: Der Zwinger in Dresden, Leipzig 1976, ist überwiegend deskriptiv aufgefasst und trägt zu den nachfolgend diskutierten planungsgeschichtlichen Problemen wenig bei.

- 8 Heckmann, Hermann: M. D. Pöppelmann als Zeichner, Dresden 1954, S. 36f., 68–72 (Nr. 10, 29–11, 2), 74–79 (Nr. 16, 1–17, 1), 106–111 (Nr. 50, 1–50, 23).
- 9 Keller, Harald (Hg.): Matthäus Daniel Pöppelmann: Vorstellung und Beschreibung des Zwinger Gartens zu Dresden. Nachdruck des Stichwerks von 1729. Mit einem Nachwort und Erläuterungen (Die bibliophilen Taschenbücher Nr. 151), Dortmund 1980.
- 10 Franz, Heinrich Gerhard: Matthäus Daniel Pöppelmann (1662–1736) und die Architektur des Zwingers in Dresden. Zur Genese des barocken Bauwerks, in: Kunsthistorisches Jahrbuch Graz, Bd. 22, 1986, S. 5–77; Auszüge daraus auch als Kolloquiumsbeitrag erschienen: Ders.: Vom »Wandpavillon« zum Wallpavillon. Der Zwinger in Dresden und die »borrominesken« Architektur: Zur Genese des barocken Bauwerks, in: Milde, Kurt/Mertens, Klaus/Stenke, Gudrun (Hg.): Matthäus Daniel Pöppelmann 1662–1736 und die Architektur der Zeit Augusts des Starken (Fundus-Bücher 125) [Akten der Pöppelmann-Tagung, TU Dresden, 1987], Dresden 1990, S. 194–205; Franz, Heinrich Gerhard: Der Kaskadenhof – ein unbeachtetes Projekt Matthäus Daniel Pöppelmanns zum Dresdener Zwinger, in: Dresdener Kunstblätter, Bd. 34, 1990, S. 137–148.
- 11 Kirsten, Michael: Der Dresdner Zwinger, in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hg.), Matthäus Daniel Pöppelmann 1662–1736. Ein Architekt des Barocks in Dresden. Ausstellung zum 250. Todestag und zum 325. Geburtstag des Erbauers des Dresdner Zwingers, Albertinum an der Brühlschen Terrasse, 13. März bis 13. Mai 1987, Dresden 1987 [nachfolgend zitiert als Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987], S. 60–69; ders.: Zur Baugeschichte der »Großen Treppe« im Wallpavillon des Zwinger Gartens, in: Milde/Mertens/Stenke 1987/90 (wie Anm. 10), S. 323–344; ders.: Der Dresdner Zwinger, in: Marx, Harald (Hg.): Matthäus Daniel Pöppelmann. Der Architekt des Dresdner Zwingers [Sammelbd. infolge der Pöppelmann-Ausst. in Herford und Münster 1989/90], Leipzig 1989 bzw. Münster 1989/90, S. 148–174.
- 12 Sächsisches Hauptstaatsarchiv [nachfolgend: Sächs. HStA] Dresden, Rissfach 99, Nr. 14; Katalogisierungen: Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 325f., Rubrik ZWINGERORANGERIE, Abb. 50; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 57, Nr. ZW 1, Textabb. 2; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 61, Nr. 148 inkl. Abb. Vgl. Sponzel (wie Anm. 1), S. 79f., 180f., 215f., Textbild 6; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 76f., Abb. 50, 1986, S. 44; Franz, 1986, S. 9f.; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 60, 1987/90, S. 324, 1989/90, S. 158, Abb. 119.
- 13 Sächs. HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 774/2, fol. 141–154 bzw. fol. 155–168 (Duplikat): »Ober Bau Amts Vortrag Wegen Wölbung der Galerien in der Orangerie Nach denen bereits fertigen 2. Proben Bögen«, datiert 23. März 1722, hier fol. 144 bzw. 157f. Zitate, Paraphrasen bzw. Auslegungen jener Quellenpassage u. a. bei Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 77 bzw. S. 333, Nr. 134, 1986, S. 44; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 9f.; Kirsten (wie Anm. 11), 1989/90, S. 158, 1990, S. 326. Ermisch (wie Anm. 3), S. 17, las sinntstellend »anzulegen« statt »angeleget«.
- 14 Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 61f., 1987/90, S. 324–326, Abb. 47, 1989/90, S. 158–161, Abb. 123.
- 15 Sächs. HStA Dresden, Oberhofmarschallamt Pläne [nachfolgend: OHMA P], Cap. I A, Nr. 31; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 313, Nr. 80/2, Tafel 80/2; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 325f., Rubrik ZWINGERORANGERIE, Abb. 51; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 57, Nr. ZW 2, Tafel XLI/Abb. 82; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 61, Nr. 151, ohne Abb. Vgl. Sponzel, S. 79f., 84, 178–181, 216–219, 239; Ermisch (wie Anm. 3), S. 16f. inkl. Abb. Es war Heckmann, 1972, S. 76f., Abb. 50f., der im Erich-Plan die Anlage von Galerien gemäß der Skizze Augusts des Starken erkennen wollte. Demgegenüber hat Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 61, Nr. 151, 1987/90, S. 326, den Erich-Plan zwar schon in Richtung Bau der Bogengalerien gerückt, allerdings verbunden mit der arg konstruiert wirkenden Annahme, 1987/90, S. 326, dass darin die angeblich bereits bestehende Freitreppe aufgrund von deren beabsichtigtem Umbau im Zuge der geplanten Errichtung der Bogengalerien nicht eingezeichnet sei. Dagegen hatte schon Sponzel, S. 217f., richtigerweise konstatiert, dass der Erich-Plan lediglich den Bauzustand des Jahres 1710 in Zusammenhang mit der bereits begonnenen Errichtung der Bogengalerien dokumentieren könne, und ansonsten mehrfach darauf hingewiesen, S. 80, 179, 181, dass die Freitreppe dem Erich-Plan zufolge im Jahr 1710 weder geplant noch gebaut sein konnte. Franz, 1986, S. 10, zog in Anbetracht des Erich-Plans sogar generell einen Baubeginn vor 1710 in Zweifel. – Wie übrigens u. a. bei Sponzel, S. 99f., 219, oder Heckmann, 1972, S. 82, geschildert, erging erst im Herbst 1711 der königliche Befehl, für den im Erich-Plan noch nicht angedeuteten grabenseitigen Saalpavillon den Wall zu durchbrechen.
- 16 Sächs. HStA Dresden, OHMA P, Cap. I A, Nr. 27; Katalogisierung: Heckmann (wie Anm. 8), S. 70, Nr. 10,41, ohne Abb.
- 17 Die Bogengalerien mitsamt der mittigen Freitreppe sind als ein von Pöppelmann bewusst geplanter Bauzustand unbedingt ernst zu nehmen. Schwierig nachvollziehbar ist daher das rigorose Urteil von Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 62 (Haupttext und Kommentar zu Nr. 152–155), 1987/90, S. 326, 1989/90, S. 161, die beiden Komponenten des Ensembles würden formal, funktional sowie stilistisch nicht zusammenpassen.

- 18 Vgl. Sponzel (wie Anm. 1), S. 181, 187, 194; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 84, 109, 1986, S. 55, 74; Franz (wie Anm. 5), 1986, S. 13, 16, 19, 1987/90, S. 196.
- 19 Vgl. Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 61f., Abb. 153, 1987/90, S. 326–328, Abb. 48f., 50, 1989/90, S. 158–161, Abb. 124f., 130.
- 20 Franz (wie Anm. 10), 1986 und 1987/90.
- 21 Vgl. Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 13–21, 1990, S. 194–198. Dem sog. 2. und 3. Zwingerstil entsprechen die entwurfsgeschichtlichen Passagen bei Hempel (wie Anm. 4), S. 66–74, bzw. Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 83f. 91f., 101–112, 109–112, 116–118.
- 22 Ehem. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstichkabinett, Sammlung Fridericus Augustus Rex [nachfolgend: SKD, KuKa, SFAR], Nr. 96972; fotografische Überlieferung: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Deutsche Fotothek [nachfolgend: SLUB, Dt. Fotothek], Neg.Nr. 95 526; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 23, Tafel 23; Heckmann (wie Anm. 8), S. 77f., Nr. 16, 20, Tafel 51; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 326, Rubrik SCHLOSS- U. ZWINGERERWEITERUNG, Abb. 57, 91; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 57, Nr. ZW 8, Tafel X/Abb. 22; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 64, Nr. 164 inkl. Abb. Vgl. Sponzel, S. 174, 175f., 177f., 179, 181, 186, 187–190, 191, 193, 200, 201, 206, 207, 219f., 221, 223f., 225f., 231f.; Ermisch (wie Anm. 3), Textabb. S. 19; Hempel (wie Anm. 4), S. 70f.; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 83f., 108, 109, Abb. 89, 1986, S. 55, Abb. 96; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 11–13, 15, 19f., 1987/90, S. 196f., Nr. 27, 50, 1990, S. 142; Laudel, Heidrun: Planungen zum Dresdner Schloß, in: Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987, S. 53–60, hier S. 54; dies.: Projekte zur Dresdner Residenz in der Regierungszeit Augusts des Starken, in: Milde/Mertens/Stenke 1987/90 (wie Anm. 10), S. 299–312, hier S. 304f., 308, Abb. 27; dies.: Planungen zum Dresdner Schloß, in: Marx 1989/90 (wie Anm. 11), S. 138–148; hier S. 146; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 61, 64, 1987/90, S. 326f., Abb. 27, 50, 1989/90, S. 159, Abb. 130.
- 23 Ehem. SKD, KuKa, SFAR, Nr. 96971; überliefert nur durch Buchabbildungen; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 21, Tafel 21; Heckmann (wie Anm. 8), S. 77, Nr. 16, 19, Tafel 50; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 326, Rubrik MUSEUMSPROJEKT IM ZWINGERGARTEN, Abb. 69; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 59f., Nr. ZW 11, Tafel XIV/Abb. 31. Vgl. Sponzel 1924, S. 173, 174, 176, 189–191, 193, 198–200, 207, 208, 221, 222f., 225, 228; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 90–92, 108, Abb. 88, 1986, S. 88; Franz (wie Anm. 10) 1986, S. 20; 1987/90, S. 196f.; Laudel (wie Anm. 22), 1987, S. 54, 1987/90, S. 304f., 308, 1989/90, S. 146.
- 24 Sächs. HStA Dresden, OHMA P, Cap. I A, Nr. 22, 24, 25 a, und 28; vollständige Katalogisierung allein bei Heckmann (wie Anm. 8), S. 68, Nr. 10, 29, S. 69, Nr. 10, 31, 10, 32, S. 70, Nr. 10, 42, jeweils ohne Abb. In der Literatur sind davon überwiegend berücksichtigt und reproduziert die Pläne Nr. 22 und Nr. 25a; Einzelnachweise dazu in u. Anm. 29 bzw. 26 sowie zu dem bislang kaum diskutierten Plan Nr. 24 in u. Anm. 27.
- 25 Diesen Kerngegenstand der Planungen erkannte schon Sponzel (wie Anm. 1), S. 178, 189, 227–229; vgl. außerdem Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 141–146. – Zum Zusammenhang von Zwingler- und Schlossplanungen vgl. u. a. Sponzel, S. 80, 81, 96, 115f., 162–181, 186–209, 228–232, Tafel 13–17, 20–25; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 54–61, 64–75, 81–92, 96–100, 155–160, 1986, S. 46–59, 73–88, 100–103, Abb. 57–70, 96, 106–110, 113–115, 138f., 149–151; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 21–26, 34–37, 56, 65–69, Tafel XXIII, XXX–XL, 1987/90, S. 198, 1990, S. 137–148; Laudel (wie Anm. 22), 1987, S. 56–60, Abb. 138, 143, 1987/90, S. 303–312, Abb. 14–28, 41f., 1989/90, S. 143–148, Abb. 101–108; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 63f., 1989/90, S. 162–164; zuletzt: Müller, Matthias: Das Mittelalter hinter barocker Maske. Zur Visualisierung architektonischer Tradition in den Residenzbauten der Hohenzollern und Wettiner, in: Hahn, Stephanie/Sprenger, Michael H. (Hg.): Herrschaft – Architektur – Raum. Festschrift für Ulrich Schütte zum 60. Geburtstag (Schriften zur Residenzkultur, Bd. 4), Berlin 2008, S. 124–146, hier S. 129–136.
- 26 Sächs. HStA Dresden, OHMA P, Cap. I A, Nr. 25, Bl. a; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 22/1, Tafel 22/1; Heckmann (wie Anm. 8), S. 69, Nr. 10, 32, ohne Abb.; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 326, Rubrik SCHLOSS- U. ZWINGERERWEITERUNG, Abb. 56, 145; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 59, Nr. ZW 9, Tafel X/Abb. 25; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 59, Nr. 142, ohne Abb. Vgl. Sponzel, S. 100, 178, 180, 186–190, 191f., 193f., 198, 199, 207, 208, 221, 225, 228, 232; Hempel (wie Anm. 4), S. 71; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 83, 127, 144, Abb. 55, 119, 122, 1986, S. 73, Abb. 106f.; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 16, 1990, S. 142; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 64, 1989/90, S. 162–164; Laudel (wie Anm. 22), 1987, S. 54, 1987/90, S. 304f., Abb. 23.
- 27 Prinzipiell damit übereinstimmend, auch hinsichtlich der elbseitigen Bebauungsabsichten, lediglich abweichend in der Form der stadtsseitigen Einfassung des Gartenparterres (bügelförmiger statt segmentförmiger Verlauf der Exedra) ist ein schematisierter Situationsplan: SHStA Dresden, OHMA P, Cap. I A, Nr. 24; Katalogisierung: Heckmann (wie Anm. 8), S. 69, Nr. 10, 31, ohne Abb. Vgl. Franz (wie Anm. 10), 1990, S. 142, Abb. 3.
- 28 Dresden, SLUB, Handschriftensammlung [nachfolgend: HS], Mscr. Dresd. L. 4, Blatt 18; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 310, Nr. 18/5, Tafel 18/5; Heckmann (wie Anm. 8), S. 74, Nr. 16, 3, Tafel 40; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 332, Rubrik PORTALPAVILLONS, Abb. 105; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 60, Nr. ZW 13, Tafel XV/Abb. 34; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 66, Nr. 165, ohne Abb. Vgl. Sponzel, S. 175, 189, 193; Hempel (wie Anm. 4), S. 73f., Textabb. 47; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 118, Abb. 102, 1986, S. 77, Abb. 123; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 38, 1987/90, S. 197f.; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 65, 1989/90, S. 164, Abb. 131.
- 29 Sächs. HStA Dresden, OHMA P, Cap. I A, Nr. 22, Bl. 1–3; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 22/2, Tafel 22/2; Heckmann (wie Anm. 8), S. 68, Nr. 10, 29, ohne Abb.; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 326, Rubrik SCHLOSS- U. ZWINGERERWEITERUNG, Abb. 59; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 59, Nr. ZW 10, Tafel XI/Abb. 26. Vgl. Sponzel, S. 100, 178, 180, 187, 191f., 193f., 198, 199, 208, 221, 225, 228, 232, 239; Hempel (wie Anm. 4), S. 71f.; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 84f., 127, 144f., Abb. 58, 60, 115, 118f., 1986, S. 73f., Abb. 110f., 113; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 64, 1989/90, S. 164; Franz (wie Anm. 10), 1990, S. 138–142, Abb. 1f.; zuletzt hierzu Müller (wie Anm. 25), S. 134 inkl. Abb. 8.
- 30 Sächs. HStA Dresden, Ing. Corps Dresden, Nr. 35 a und b; Katalogisierungen: Heckmann (wie Anm. 8), S. 72, Nr. 12, 1 und 12, 2, Tafel 31f.; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 326, Rubrik SCHLOSSPROJEKT IM ZWINGERGARTEN, Abb. 61, 63f. Vgl. Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 86–90, 1986, S. 73f., Abb. 111f.
- 31 Löffler, Fritz: Das alte Dresden. Geschichte seiner Bauten, 6. neubearb. Aufl., Leipzig 1982, S. 192, Kommentar zu Abb. 235, anhand einer zu den beiden Aufrissen im Dresdner SHStA gehörenden Längsschnittalternative: Landesamt für Denkmalpflege Sachsen Dresden, Plansammlung [nachfolgend: LfDS, Plansg.], M. 8. Va. Bl. 2; Katalogisierungen: Heckmann (wie Anm. 8), S. 72, Nr. 12, 3, Tafel 33; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 326, Rubrik SCHLOSSPROJEKT IM ZWINGERGARTEN, Abb. 62.
- 32 SLUB, Sammlung Alte Drucke, Archit. 273, Blatt 59[a]; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 310, Nr. 10/1–2, 4, Tafel 10/1–2, 4; Heckmann (wie Anm. 8), S. 57, Nr. 3, 2, Tafel 3; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 340, Rubrik JÄGERHOF, Abb. 199–201. Vgl. Sponzel, S. 79, 81, 114, 181–186, 248f.; Heckmann, 1972, S. 124, 195–199, Abb. 113.
- 33 Sächs. HStA Dresden, OHMA P, Cap. I A, Nr. 26, Bl. 1–3 plus Tekturen Bl. 4 und 6; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 20/2, Tafel 20/2; Heckmann (wie Anm. 8), S. 70, Nr. 10, 40, ohne Abb.; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 326, Rubrik SCHLOSS- U. ZWINGERERWEITERUNG, Abb. 68; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 62, Nr. ZW 19–20, Tafel XXIII/Abb. 47. Vgl. Sponzel, S. 100, 173, 174, 178, 179, 180, 187, 191, 192–195, 196f., 198–200, 201, 207, 208, 209, 221, 225, 227f.; Hempel (wie Anm. 4), S. 12, 72, Textabb. 3; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 90–92, Abb. 66, 1986, S. 88; Franz, 1986, S. 20; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 64, 1989/90, S. 164. – Die in mehreren Schritten dokumentierte Aufrissplanung des Wallpavillons muß an dieser Stelle, da für das Visualisierungsprojekt zu komplex, unberücksichtigt bleiben. Siehe dazu v. a. Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 15–18, 20, 34, 45–54, Abb. 27–30, 32f., 1990, S. 194–196, 201f., Abb. 51–56, ferner Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 110–115, Abb. 54, 92–94. Hempel (wie Anm. 4), S. 68–60, Abb. 44–46, identifizierte die Vorentwürfe zum Wallpavillon irrig mit den seitlichen Saalpavillons.
- 34 Sächs. HStA Dresden, OHMA P, Cap. I A, Nr. 26, Bl. 1–3; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 20/1, Tafel 20/1; Heckmann (wie Anm. 8), S. 70, Nr. 10, 40, ohne Abb.; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 326, Rubrik SCHLOSS- U. ZWINGERERWEITERUNG, Abb. 67; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 62, Nr. ZW 19, Tafel XXIII/Abb. 46; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 59, Nr. 143 inkl. Abb. Vgl. Sponzel, S. 100, 174, 178, 179, 180, 187, 192–195, 196, 198, 201, 207, 208, 209, 216, 221, 225, 227f.; Hempel (wie Anm. 4), S. 12, 72f., Textabb. 2; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 90, 105, 108f., 121, 123f., 127, 128, 132, 144f., Abb. 65, 80f., 90, 111f., 116, 121, 126, 137, 1986, S. 74f., 76f., 88, Abb. 114f., 130, 134; Löffler (wie Anm. 31), Abb. 152; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 20, 42–44, 1990, S. 142–146, Abb. 7; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 64, 1989/90, S. 164, Abb. 107; Laudel (wie Anm. 22), 1987, S. 54, 1987/90, S. 304–306, Abb. 24, 1989/90, S. 146, Abb. 107.
- 35 Sponzel (wie Anm. 1), S. 227f., 232; vgl. außerdem Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 144f., 1986, S. 88, Abb. 134.
- 36 Vgl. Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 42–44; ein knappes Resümée auch bei dems. 1987/90 (wie Anm. 10), S. 201. Bedauerlicherweise hat Franz in der speziell diesem Teilparterre des Zwinger Gartens gewidmeten Studie von 1990 (wie Anm. 10), S. 142–148, seine stimmige Rekonstruktion von 1986 aus welchen Gründen auch immer in einem entscheidenden Punkt auf irrige Weise revidiert.
- 37 Pöppelmann, Matthäus Daniel: Vorstellung und Beschreibung Der von Sr. Königl. Majestät in Pohlen, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / erbauten so genannten Zwingler = Gartens Gebäuden Oder Der Königl. Orangerie zu Dreßden, Dresden 1729, unnummerierte Tafel: »FAÇADE D'UNE CASCADE PROJETÉE DANS LA PARTIE DE DERRIERE DU JARDIN ROYAL«; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 32/2, Tafel 32/2; Heckmann (wie Anm. 8), S. 111, Nr. 50, 23, Tafel 104; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 332, Rubrik KASKADENTÜRME, Abb. 125; Keller (wie Anm. 9), Tafel 22; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 63, Nr. ZW 25, Tafel XXII/Abb. 45; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 73, Nr. 180, 20, ohne Abb.; Marx (wie Anm. 11), S. 32/Abb. 27. Vgl. Hempel (wie Anm. 4), S. 74, Textabb. 49; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 127–129, 1986, S. 78–86, 175, Abb. 129; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 42f., 1990, S. 143, 145. Vereinzelt kam es zu Unsicherheiten bzw. Irrtümern bezüglich der Lokalisierung des Kaskadenturms: Sponzel, S. 195f., 234, 311, hatte noch zwischen einem Standort am Nymphendab und dem im Situationsplan angegebenen gehadert; Ermisch (wie Anm. 3), S. 33f., betrachtete den Kaskadenturm irrig als Gegenüber des Kronentors, gefolgt von Marx, Harald: Das Kupferstichwerk zum Zwingler, in: Kat. Pöppelmann-Ausst.

- 1987, S. 70–73, hier S. 73, Kommentar zu Nr. 180, 19–20. Ähnlich Löffler (wie Anm. 7), S. 35, und Keller, Kommentare zu Tafel 21 und 22, nun aber am Elbwall positioniert als Point de Vue einer elbseitigen Erweiterung.
- 38 Pöppelmann (wie Anm. 37), unnummerierte Tafel: »GRAND PORTAIL DU NOUVEAU CHATEAU ENTRE LES DEUX COTES DE LA GALERIE«; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 312, Nr. 35, Tafel 35; Heckmann (wie Anm. 8), S. 110, Nr. 50, 21, Tafel 105; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 332, Rubrik KRONENTOR, Abb. 107; Keller (wie Anm. 9), Tafel 18; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 64, Nr. ZW 26, Tafel XXI/Abb. 43; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 73, Nr. 180, 21, ohne Abb.; Marx (wie Anm. 11), S. 32/Abb. 28. Vgl. Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 42 f., 1987/90, S. 201, Abb. 60.
- 39 Pöppelmann (wie Anm. 37), unnummerierte Tafel: »PROFIL DU GRAND PORTAIL«; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 32/2, Tafel 32/2; Heckmann (wie Anm. 8), S. 111, Nr. 50, 22, Tafel 106; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 332, Rubrik KRONENTOR; Keller (wie Anm. 9), Tafel 19; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 63, Nr. ZW 24 A, Tafel XX/Abb. 42; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 73, Nr. 180, 22, ohne Abb.; Marx (wie Anm. 11), S. 33/Abb. 29. Vgl. Sponzel, S. 196 f.; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 42 f., 1987/90, S. 201.
- 40 Alternative: Ermisch (wie Anm. 3), S. 33; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 65, 1989/90, S. 164, 171, Abb. 28. Gegenstück: Hempel (wie Anm. 4), S. 75 f.; Letzterer, S. 76, diskutierte den Portalturm des Zwingerstichwerks außerdem als möglichen Vorentwurf für den Wallpavillon, wohingegen Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 18, versucht hat, diesen u. a. stattdesig als Alternative zum Glockenspielpavillon aufzufassen. Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 120 f., kursorisch auch 1986, S. 77, Abb. 126, hatte den Portalturm v. a. in den Gestaltfindungsprozess des Kronentors eingereicht.
- 41 Speziell schlossseitig, mit einer Ausrichtung der im Kupferstich abgebildeten Schauffassade zum Residenzschloss hin: Sponzel (wie Anm. 1), S. 175, 176, 194, 196–198, 204, insbesondere S. 196–198, 312; ohne Seitenfestlegung und mit einer zum Zwingergarten weisenden Fassadenausrichtung: Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 18; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 121; Franz (wie Anm. 10), 1990, S. 142–148, dabei seiner Rekonstruktion von 1986, S. 42–44, widersprechend, die den Portalturm des Zwingerstichwerks richtig an der Stelle der im Situationsplan eingezeichneten Turmgrundrisse verortet.
- 42 Gerade dieses Argument hat Franz (wie Anm. 10), 1990, S. 145 f., unverständlicherweise relativiert, obwohl es ihm 1986, S. 43, noch zur richtigen Lokalisierung des im Zwingerstichwerk abgebildeten Portalturms gedient hatte.
- 43 Sächs. HStA Dresden, Schrank VIII, Fach II, Nr. 30; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 27/1, Tafel 27/1; Heckmann (wie Anm. 8), S. 78, Nr. 16, 21, Tafel 52; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 332, Rubrik KRONENTOR, Abb. 108; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 62 f., Nr. ZW 21, Tafel XVIII–XIX/Abb. 38, XX/Abb. 41; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 66, Nr. 167 inkl. Abb. Zumeist ist bei den Buchabb. die rechte Hälfte der Langgalerie abgeschnitten. Allein Franz (wie Anm. 10), 1986, Tafel XVIII–XIX/Abb. 38, 1990, Abb. 5, hat das querformatig langgestreckte Blatt nahezu vollständig abgebildet; es fehlt dort lediglich am rechten Rand der Schnitt durch die Fassadenwand des wallseitigen Saalpavillons. Vgl. Sponzel, S. 194 f., 196 f., 311; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 43 f., 1987/90, S. 201. Heckmann, 1972, S. 121, gefolgt von Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 18, betrachtete den linksseitigen Pavillonentwurf irrig als Vorstufe für den Portalturm des Zwingerstichwerks. So zuletzt auch Franz, 1990, S. 143–145, in besagtem Widerspruch zu seiner Rekonstruktion des Kaskadenturm-Parterres von 1986, S. 42–44. Beide Komponenten hatte auch schon Sponzel, S. 196–198, 312, zusammengebracht, jedoch indem er den Portalturm des Zwingerstichwerks als zum Residenzschloss gewandtes Gegenüber des im Entwurf dargestellten oktogonalen Portalpavillons der Grabenseite betrachtete. Eine Missinterpretation des oktogonalen Pavillons als Alternative zum Kronentor unterließ Hempel (wie Anm. 4), S. 74. Allein in Zusammenhang mit der Planung des Kronentors, daher ohne Zuordnung zu einem Situationsplan und den Pavillonentwurf missachtend, hat das Blatt Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 65, 1989/90, S. 164, besprochen, weshalb die Risszeichnung, 1987, Abb. 167, 1989/90, Abb. 133, jeweils zusätzlich zur rechten Hälfte der Langgalerie auch linksseitig um den Polygonalpavillon beschnitten werden konnte.
- 44 Die Seitenfronten sind nur angedeutet, mit Feder deren Giebelflächen, rechts zusätzlich mit Graphit der Kontur einer Pfeilerstütze.
- 45 SLUB, Kartensammlung, B 1978 (alte Sign.: Tab. geogr. B Sax. G 2816); Katalogisierungen: Heckmann (wie Anm. 8), S. 76, Nr. 16, 12, Tafel 48; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 331, Rubrik ZWINGERPAVILLONS; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 63, Nr. ZW 23, Tafel XXIV/Abb. 48; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 66, Nr. 168, ohne Abb.
- 46 Schon bei Heckmann (wie Anm. 8), Bildunterschrift zu Tafel 48, gefolgt von Hempel (wie Anm. 4), S. 74, ist das Arkadengebilde als »Portalpavillon« missinterpretiert. Schließlich vervollständigte Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 105, Abb. 82, in einem Grundriss das dreiseitige Pfeilerarkadengebilde zu einem sechseckigen Pavillon, obwohl die Aufrissperspektive dazu keinerlei Anhaltspunkt vermittelt. Auch Kirsten (wie Anm. 11), 1989/90, S. 164, Abb. 138, hat darin einen »eingeschossigen Pavillon« erblickt und zudem das dreiseitige Pfeilerarkadengebilde nicht mit der Entwurfszeichnung zur Langgalerie mit Polygonalpavillon und Kronentor zu verbinden gewusst, obwohl diese von ihm unmittelbar im Anschluss besprochen wird.
- 47 Das Blatt ist bei Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 63, zwar als Nr. ZW 23 stilistisch den Entwürfen zum Kaskadenhof zugeordnet, inhaltlich jedoch mit »Standort ungewiß« bezeichnet. Die gleiche Zuordnung schon bei Hempel (wie Anm. 4), S. 74, dort allerdings als ebenerdiger Portalpavillon missverstanden.
- 48 Diese stilistische Bezugnahme dürfte Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 66, im Kommentar zu Nr. 168 veranlassen haben, das polygonale Pfeilerarkadengebilde als Alternative für den Wallpavillon oder als Entwurf für dessen stadtsseitiges Gegenüber zu interpretieren.
- 49 Pöppelmann (wie Anm. 37), Textabschnitt, übertitelt: »Erklärung Des Kupfer-Titel=Blats und der Haupt=Vorstellung des Königl. Zwinger=Gartens«. Vgl. u. a. Sponzel (wie Anm. 1), S. 259, Textabb. 26 f.; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 19; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 68 f., 1989/90, S. 174.
- 50 Der im Zwingerstichwerk abgebildete schlossseitige Portalturm trägt auf seiner Spitze eine Statue der Fortitudo, und Statuen von Minerva und Herkules flankieren das Portal; vgl. Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 18. Für das Gegenüber wäre als Hauptthema z. B. Prudentia denkbar.
- 51 Pöppelmann (wie Anm. 37), unnummerierte Tafel: »PROJET D'UNE CASCADE A L'ORIENT DU JARDIN.«; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 31, Tafel 31; Heckmann (wie Anm. 8), S. 110, Nr. 50, 20, 127; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 332, Rubrik KASKADENTÜRME, Abb. 127; Keller (wie Anm. 9), Tafel 21; Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 63, Nr. ZW 25, Tafel XXII/Abb. 44; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 73, Nr. 180, 19, ohne Abb.; Marx (wie Anm. 11), S. 31/Abb. 26.
- 52 Franz (wie Anm. 10), 1986, S. 42 f., 63, ebenso noch 1990, S. 143, 145; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 128 f., 1986, S. 78–84, 175, Abb. 131. Ähnlich hat Marx 1987 (wie Anm. 37), S. 73, Kommentar zu Nr. 180, 19–20, beide Kaskadentürme als Alternativen für dieselbe Stelle aufgefasst, nun aber noch irriger als Gegenüber des Kronentors.
- 53 In gewisser Weise verständlich ist daher die Missinterpretation als Variante des Kronentors durch Hempel (wie Anm. 4), S. 74, Textabb. 75. Unentschieden bei der Interpretation des Kupferstichs als Alternative zur grabenseitigen Langgalerie oder zum stadtsseitigen Abschluss des Kaskadenturm-Parterres blieb Sponzel (wie Anm. 1), S. 176, 195 f., 234.
- 54 Nordseitige Verortungen unter Missachtung der im Untertitel angeführten Himmelsrichtung finden sich bei Ermisch (wie Anm. 3), S. 33, und Marx (wie Anm. 37), 1987, S. 73, Kommentar zu Nr. 180, 19, als direktes Gegenüber des Kronentors, sowie bei Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 21, und Marx (wie Anm. 11), 1989/90, S. 31, Beschriftung von Abb. 26, nun aber am Elbwall als Point de Vue einer elbseitigen Erweiterung.
- 55 Zitiert nach Sponzel (wie Anm. 1), S. 230 f. Sponzel erkannte zwar richtigerweise, S. 231 f., dass die vom Grafen Wackerbarth erläuterte Planung wegen des Verzichts auf weitere Portalpavillons nicht das Kaskadenturm-Parterre betreffen könne, sondern auf eine rektanguläre Einfassung des Zwingerhofes abzielen müsse, doch identifizierte er die erwähnten Kaskaden und den damit in Verbindung stehenden Turm mit den Brunnen der grabenseitigen Langgalerie und dem Kronentor. Franz (wie Anm. 10), 1990, S. 142 f., hingegen hat den von Sponzel erkannten Aspekt der Quellenpassage nicht berücksichtigt und daher mit ihr den Kaskadenturm des im Situationsplan dargestellten Gartenparterres in Verbindung gebracht.
- 56 Sächs. HStA Dresden, OHMA P, Cap. I A, Nr. 26, Bl. 6; in den verfügbaren Buchabb. stets in Kombination mit Bl. 4, der Grundrisstektur zu einem Schloss- oder Museumsprojekt, dem Situationsplan Bl. 1–3 aufgelegt; siehe dazu oben Anm. 34. – Ebd., OHMA P, Cap. I A, Nr. 25 g, bedeutet eine weitere zu diesem Situationsplan gehörige Tektur, die bislang in der Literatur außer der richtigen Zuordnung bei Heckmann (wie Anm. 8), S. 70, Nr. 10, 38, noch überhaupt keine Erwähnung gefunden hat. Sie überplant das elbseitige Terrain bei im Süden, Westen und Osten gleichbleibender Randbebauung mit einem in drei Parterres unterteilten Garten, die zum Wall hin in der Höhe geschichtet sind und durch Treppenanlagen miteinander kommunizieren. Das oberste, ein Brunnenbecken enthaltende Parterre erreicht das Niveau der Walkkrone, die durchwegs zu einer balustradengesäumten Altane planiert ist. Elbseitig weitet sich diese zu zwei großflächigen kreisförmigen Terrassen, wovon die stadtsseitige nur halbiert wiedergegeben ist. Inmitten der vollständigen Kreisterasse sind die grottenartig ausgehöhlten Fundamente eines kreisrunden, konzentrisch von Treppen umgebenen Aussichtsturmes eingezeichnet.
- 57 Ein ungezeichneter Grundriss des Lusthauses bei Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 104/Abb. 81.
- 58 Sächs. HStA Dresden, Ing. Corps Dresden, Nr. 35 e; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 24, Tafel 24 (Farbabb.); Heckmann (wie Anm. 8), S. 71, Nr. 11, 1, ohne Abb.; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 331, Rubrik DRITTER VORENTWURF – NEUBAU DES SCHLOSSES, Abb. 71, 147; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 59, Nr. 144, ohne Abb. Vgl. Sponzel, S. 96, 115 f., 195, 198, 200–202, 206 f., 225 f., 228 f.; Hempel (wie Anm. 4), S. 76–80, Textabb. 52; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 96–99, 145 f., Abb. 70, 120, 128, 1986, S. 100–103, Abb. 149 f.; Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 64, 1989/90, S. 164, Abb. 108; Laudel (wie Anm. 22), 1987, S. 54, 1987/90, S. 309, Abb. 26, 1989/90, S. 146 f., Abb. 108; zuletzt hierzu Müller 2008 (wie Anm. 25), S. 134–136 inkl. Abb. 9.
- 59 Sächs. HStA Dresden, Ing. Corps Dresden, Nr. 35 c; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 25, Tafel 25; Heckmann (wie Anm. 8), S. 72, Nr. 11, 2, Tafel 30; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 331, Rubrik DRITTER VORENTWURF – NEUBAU DES SCHLOSSES, Abb. 72; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 59, Nr. 145, ohne Abb. Vgl. Sponzel, S. 197, 198, 200 f., 202–207; Hempel (wie Anm. 4), S. 77–80, Textabb. 53; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 99 f., 1986, S. 101–103, Abb. 151; Laudel (wie Anm. 22), 1987, S. 54, 1987/90, S. 309, Abb. 25, 1989/90, S. 146 f., Abb. 110.

60 Ehem. SKD, KuKa, SFAR: Risszeichnung übertitelt: »*Élévation de la Façade de la Galerie projetée pour le Schwinger.*«; die linke Hälfte inklusive Torbau, fotografisch überliefert: SLUB, Dt. Fotothek, Neg. Nr. 151 098; Katalogisierung: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 27/2 (ohne Maßangaben!), Tafel 27/2 (gesamtes Blatt).

61 Sponzel (wie Anm. 1), S. 248, 274, 311, Nr. 27/2; Hempel (wie Anm. 4), S. 83f.; Kuke, Hans-Joachim: Jean de Bodd 1670–1745. Architekt und Ingenieur im Zeitalter des Barock, Worms 2002, S. 222f., Abb. 270.

62 SKD, KuKa, Inv.-Nr. C 5694: Zeichnung, untertitelt: »*Course de Bague Carrousel des Elemens. avec la Lance.*« (Vogelschauvedute gen Westen); ebd., Inv.-Nr. C 6676: Zeichnung, untertitelt: »*La Foule Caroussel des Elemens. 15° Figure.*« (Vogelschau gen Norden); Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 312, Nr. 56 (gen Westen), 58 (gen Norden), Tafel 56, 58; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 332, summarisch unter Rubrik FESTE 1719, Abb. 150 (gen Norden), 151 (gen Westen, Ausschnitt mit Portalrisalit der Tribüne); Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 124, Nr. 392 (gen Norden), ohne Abb. Vgl. Sponzel, S. 237, 266; Hempel (wie Anm. 4), S. 47f., Textabb. 29 (gen Norden); Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 149, 159, 1986, Abb. 167 (gen Norden); Löffler (wie Anm. 31), Abb. 180 (gen Westen); Stenke, Gudrun: Festarchitektur, in: Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 121–126, bzw. Milde / Mertens / Stenke 1987/90 (wie Anm. 10), S. 335–344, hier S. 339, Abb. 117 (gen Norden), bzw. Marx 1989/90 (wie Anm. 11), S. 239–247, hier S. 244, Abb. 211 (gen Norden); Schlechte, Monika: *RECUEIL DES DESSINS ET GRAVURES REPRESENTENT LES SOLENNITES DU MARRIAGE*. Das Dresdner Fest von 1719 im Bild, in: Béhar, Pierre (Hg.): *Image et spectacle*. Actes du XXXIle Colloque International d'Etudes Humanistes du Centre d'Etude Supérieures de la Renaissance (Tours, 29 juin – 8 juillet 1989) (Chloe – Beihefte zum Daphnis, Bd. 15), Amsterdam / Atlanta 1993, S. 117–167, hier S. 146–149, Abb. 5 (gen Westen). – Schon Sponzel (wie Anm. 1), S. 274, kam nicht umhin, sich bezüglich des Obelisken an Pöppelmanns Festtribüne von 1719 zu erinnern. Drei Obelisken sind bei einem Fassadenentwurf für das Residenzschloss als Bekrönung des Mittelrisalits vorgesehen: SLUB, HS, Mscr. Dresd.L.4 (Mappe 1701/1800), Blatt 25; vgl. u. a. Heckmann (wie Anm. 8), S. 64, Nr. 9, 16, Tafel 28; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 58, Nr. 144; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 75, Abb. 48; Franz (wie Anm. 10), 1896, S. 34, 36, 66f., Nr. SL 5, Tafel XXXVII / Abb. 73.

63 Vgl. Sponzel (wie Anm. 1), S. 232–238, 266–268; Ermisch (wie Anm. 3), S. 23–26, 51–55; Hempel (wie Anm. 4), S. 45–55, 80f.; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 140–149, 1986, S. 103–106, Abb. 167; Kirsten (wie Anm. 11), 1989/90, S. 173f.; Stenke (wie Anm. 62), 1987, S. 121f., 1987/90, S. 338f., 1989/90, S. 244f.

64 Sächs. HStA Dresden, OHMA Cap. XI, Nr. 23; Katalogisierungen: Heckmann (wie Anm. 8), S. 77, Nr. 16, 18, ohne Abb.; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 67f., Nr. 174 inkl. Abb. – SHStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 774/2, fol. 238 (Anlage zum Schreiben fol. 234–236: »*Allerunterthänigster Bericht Wieweit die Wölbung der Orangerie bis mit Ausgang des Monats Julii 1722. avanciret. Nebst einem Grundriß von der Orangerie*«, datiert 31. Juli 1722). Katalogisierung: Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 333f., Rubrik UMBAU ZWINGERARKADEN, ohne Abb. Ermisch (wie Anm. 3), Textabb. S. 29.

65 Zumeist wird in der Literatur ohne Angabe einer Quelle eine Fachwerk- bzw. Holzbauweise gefolgert: Sponzel (wie Anm. 1), S. 207, 233f.; Ermisch (wie Anm. 3), S. 26; Löffler (wie Anm. 7), S. 34; Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 2; Heckmann (wie Anm. 5), 1986, S. 106; ders.: Baumeister des Barock und Rokoko in Sachsen, Berlin 1996, S. 112. Einmal ließ Heckmann sogar, 1972 (wie Anm. 5), S. 141, außer dem Redoutenhaus irrümlig auch das Opernhaus in Holzbauweise errichten.

66 Im Widerspruch dazu glaubte Sponzel (wie Anm. 1), S. 234, dass das Redoutenhaus vollständig fundamntiert gewesen wäre.

67 SKD, KuKa, Inv.-Nr. A 153195: Kupferstichversion, untertitelt: »*Plan geometre du lardin de l'Orangerie Roiale, nommé le Zwinger, arrangé pour la Mercerie, ou Fête de la Planete de Mercure*, [...] (Grundriß); ebd., Inv.-Nr. A 153237: Kupferstich von Johann August Corvinus, untertitelt: »*Vües de la Plage inferieure du lardin Roial de l'Orangerie, avec les differentes Comparses et Amusemens de la Mercerie.*« (Veduten der beiden Exedren); ebd., Inv.-Nr. C 6676: Zeichnung, untertitelt: »*La Foule Caroussel des Elemens. 15° Figure.*« (Vogelschau gen Norden); Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 312, Nr. 58 (Vogelschau), 59/1 (Exedren), Tafel 58, 59/1, Grundriß nicht berücksichtigt; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 332, summarisch unter Rubrik FESTE 1719, Abb. 150 (Vogelschau); Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 124, Nr. 392 (Vogelschau), ohne Abb. Vgl. Sponzel, S. 237, 242, 266, 267f.; Ermisch (wie Anm. 3), Textabb. S. 53 (Exedren); Hempel (wie Anm. 4), S. 76, 80, Textabb. 29 (Vogelschau); Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 149, 1986, Abb. 167 (Vogelschau), 225 (Exedren, nur obere Blatthälfte/stadtseitig); Löffler (wie Anm. 31), Abb. 153 (Grundriß zum Jahrmarkt / Merkurfest); Stenke (wie Anm. 62), 1987/90, S. 339, Abb. 117, 1989/90, S. 244, Abb. 211 (jeweils Vogelschau). – Zur Erläuterung: 1719 anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten fanden im Zwinger am 14. September ein allegorisches Turnier, das sog. Karussell der Elemente bzw. Jupiterfest, sowie am 20. desselben Monats ein Jahrmarkt der Nationen, das sog. Merkurfest, statt; vgl. dazu Schlechte (wie Anm. 62), S. 146–149, 150f. Die zeichnerische Dokumentation beider Veranstaltungen oblag dem Maler Carl Heinrich Jacob Fehling. Beabsichtigt war eine Umsetzung der beiden insgesamt inklusive jeweiligem Titelblatt sieben- bzw. sechsteiligen Zeichnungsserien in Kupferstiche, was bei derjenigen des Karussells jedoch unterblieben ist. Die Vorzeichnungen zu den Kupfer-

stichen des Jahrmarkts sind dem Verf. von der verwahrenden Institution mit der Auflage vorgelegt worden, über den derzeitigen Aufbewahrungsort Stillschweigen zu bewahren. Zu Auftrag, Umfang, Struktur und den Zeichnern des unvollendet gebliebenen und nur rudimentär mittels Kupferstiche reproduzierten Tafelwerks vgl. ebenfalls Schlechte, S. 125–129, inklusive des ebd., S. 158–167, edierten zeitgenössischen Katalogs (Sächs. HStA Dresden, OHMA B 20 c, fol. 648–652 b).

68 LfD Sachsen, Planslg., M. 10 III. Bl. 1.

69 Pöppelmann (wie Anm. 37), unnummerierte Tafel: »*PLAN GENERAL DE L'ORENGERIE ROYALE.*«; Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 29/1, Tafel 29/1; Heckmann (wie Anm. 8), S. 107, Nr. 50, 3, Tafel 87; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 331, Rubrik ZWINGERAUSBAU, ohne Abb.; Keller (wie Anm. 9), Tafel 2; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 72, Nr. 180, 2, ohne Abb.; Marx (wie Anm. 11), S. 22/Abb. 9. Vgl. Sponzel, S. 195, 207, 234, 237, 238; Ermisch (wie Anm. 3), S. 32; Hempel (wie Anm. 4), S. 9, Textabb. 1; Heckmann (wie Anm. 5), 1986, Abb. 157.

70 SLUB, HS, Arch. 273, fol. 52; Katalogisierung: Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 332, Rubrik OPERNHAUS AM ZWINGER, Abb. 148. Zu kritisieren ist die zeitlich unpassende illustrative Verknüpfung, ebd., S. 146f., mit Pöppelmanns Theaterbau und dessen 1719er Einrichtung durch Alessandro Mauro.

71 Vgl. u. a. Sponzel (wie Anm. 1), S. 101, 232–234, 235, 236f., 266f., 270f.; Ermisch (wie Anm. 3), S. 24f., 61, 67, 72f.; Hempel (wie Anm. 4), S. 80f.; Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 2; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 141f., 146f., 1986, S. 105f.; Löffler (wie Anm. 31), S. 374 sowie 169f., Abb. 197; Hänisch, Wolfgang: Die Semperoper, Berlin 1986, S. 24–26; Meinert, Günther: Das große Opernhaus am Zwinger, in: Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 74, bzw. Marx 1989/90 (wie Anm. 11), S. 178–180.

72 Vgl. Sponzel (wie Anm. 1), S. 207, 233f.; Ermisch (wie Anm. 3), S. 24, 26; Hempel (wie Anm. 4), S. 80; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 141, 147, 1986, S. 106; ders. 1996 (wie Anm. 65), S. 112; Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 2.

73 SKD, Gemäldegalerie Alte Meister, Galerie-Nr. 629; Katalogisierungen (Auswahl): Bernardo Bellotto genannt Canaletto in Dresden und Warschau. Ausst. vom 8. Dezember 1963 bis 31. August 1964 im Albertinum Dresden, Dresden 1963, S. 53f., Nr. 11; Bernardo Bellotto genannt Canaletto. Ausstellung [...] veranstaltet von der Österreichischen Kulturvereinigung, Wien, Oberes Belvedere, 29. April bis 25. Juli 1965, Wien 1965, S. 51, Nr. 16; Kozakiewicz, Stefan: Bernardo Bellotto genannt Canaletto, 2 Bde., Recklinghausen 1972, Bd. 2, S. 131, Nr. 164 inkl. Abb.; Bettagno, Alessandro (Hg.): Bernardo Bellotto. Le vedute di Dresda. Dipinti e incisioni dai Musei di Dresda, Isola di S. Giorgio Maggiore – Venezia, 4 settembre – novembre 1986 (Cataloghi di Mostre 46), Vicenza 1986, S. 76–78, Nr. 6; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 17, 69, Nr. 178, inkl. Farbabb.; Löffler, Fritz: Dresden im 18. Jahrhundert – Bernardo Bellotto genannt Canaletto, Würzburg 1988, Nr. 34 inkl. Abb.; Marx (wie Anm. 11), Abb. 134; Rizzi, Alberto: Bernardo Bellotto, Dresda – Venedig – Monaco (1747–1766), Venedig 1995/96, S. 48, Nr. 20 inkl. Abb.; Kowalczyk, Bożena Anna/da Cortá Fumei, Monica (Hg.): Bernardo Bellotto 1722–1780. Catalogo mostra Venezia, Museo Correr, 10. II / 27. VI. 2001, Mailand 2001, bzw. Bowron, Edgar Peters (Hg.): Bernardo Bellotto and the Capitals of Europe. Exhibition Catalogue, The Museum of Fine Arts, Houston, 29 July–21 October 2001, New Haven/London 2001, jeweils S. 176f., Nr. 53 inkl. Abb.; Hipp, Elisabeth: Gemäldegalerie Alte Meister Dresden, Bd. II: Illustriertes Gesamtverzeichnis, Köln 2005, S. 112, Nr. 114; Seipel, Wilfried (Hg.): Bernardo Bellotto genannt Canaletto. Europäische Veduten. Eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums Wien, 16. März bis 19. Juni 2005, Wien / Mailand 2005, S. 92f., Nr. 12 inkl. Abb.

74 Folgende Kommentare der in vorhergehender Anm. angeführten Katalogisierungen erwähnen fälschlich das seinerzeit nicht mehr existente Redoutenhaus (in Klammern das jeweils vermutete Abbruchjahr desselben): Kat. Bellotto-Ausst. 1963, S. 54, bzw. 1965, S. 51 (1758); Kozakiewicz, Bd. 2, S. 131 (1758); Bettagno, S. 78 (1756); Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987, S. 17/Farbabb. Kat. 178 (1756); Löffler, Abb. 34 (1756); Rizzi, S. 48 (ohne Jahrgabe). Offensichtlich davon abgeleitet: Walther, Angelo: Bernardo Bellotto genannt Canaletto. Ein Venezianer malte in Dresden, Pirna und den Königstein, Dresden/Basel 1995, S. 34 (1756).

75 LfD Sachsen, Planslg., M. 10 III. Bl. 4; Katalogisierung: Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 76, Nr. 183, ohne Abb.

76 Pöppelmann (wie Anm. 37), Titelkupfer (auf Planrolle innerhalb des himmlischen Figurenpersonals); Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 28/2, Tafel 28/2; Heckmann (wie Anm. 8), S. 106f., Nr. 50, 2, Tafel 86; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 331, Rubrik ZWINGERAUSBAU, Abb. 158 (Ausschnitt mit Grundrisschema); Keller (wie Anm. 9), Tafel 1; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 71, Nr. 180, 1, ohne Abb.; Marx (wie Anm. 11), S. 21 / Abb. 8. Vgl. Sponzel, S. 207–209, 221; Ermisch (wie Anm. 3), S. 30–32 inkl. Abb.; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 155–157, Abb. 159, 1986, S. 127, Abb. 202, 267; Laudl (wie Anm. 22), 1987/90, S. 308, Abb. 45, 1989/90, S. 148, Abb. 8.

77 SKD, Gemäldegalerie Alte Meister, Galerie-Nr. 3603 (gen Norden Richtung Elbe), 3604 (gen Westen Richtung Wallpavillon); Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 313, Nr. 75 (gen Norden) und 76 (gen Westen), Tafel 75f.; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 331, Rubrik ZWINGERAUSBAU, Abb. 160f.; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 119f., Nr. 371 (gen Norden), 372 (gen Westen), jeweils inkl. Farbabb. auf S. 18; Marx, Harald (Hg.): Die schönsten Ansichten aus Sachsen. Johann Alexander Thiele (1685–1752).

Zurück in die Zukunft – Die Visualisierung planungs- und baugeschichtlicher Aspekte des Dresdner Zwingers

- Zum 250. Todestag. Katalog der Gemälde in der Dresdener Galerie Alte Meister mit einem Verzeichnis der Zeichnungen und Radierungen im Dresdener Kupferstich-Kabinett, Dresden 2002, S. 108, Nr. 1 (gen Westen), S. 110, Nr. 2 (gen Norden), jeweils inkl. Farbabb.; Hipp 2005 (wie Anm. 73), S. 526, Nr. 1872 (gen Westen), 1873 (gen Norden). Vgl. Sponzel, S. 208 f., 236, 237; Hempel (wie Anm. 4), S. 81 f., Textabb. 54 (gen Norden); Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 157 f., 1986, S. 127, Abb. 200 (gen Norden); Löffler (wie Anm. 31), Abb. 177 (gen Norden); Kirsten (wie Anm. 11), 1987, S. 67; 1989/90, S. 174, Abb. 135 f.; Laudel (wie Anm. 22), 1987/90, S. 308, Abb. 118 f., 1989/90, S. 148, Abb. 135 f.
- 78 Sponzel (wie Anm. 1), S. 237. – Ansonsten äußerten sich im Rahmen der maßgeblichen Zwingeliteratur zum Abbruch des Redoutenhauses lediglich Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 2, der dafür fälschlich das Jahr 1755 angibt, sowie Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 147, mit der interessellos unpräzisen Bemerkung, das Redoutenhaus wäre im Unterschied zum 1849 abgebrannten Opernhaus »schon viel früher abgetragen worden«. Zuletzt hat Heckmann (wie Anm. 65), 1996, S. 112, irrenderweise versucht, den Abbruchvorgang durch Verlegung in das Jahr 1756 zeitlich zu präzisieren.
- 79 Siehe o. Anm. 62. – Irrig in zweierlei Hinsicht ist die Ansicht von Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 2, der im Grundriss des Zwingerstichwerks eingezeichnete Nordtrakt des Zwingers sei in dieser Form 1719 als Festtribüne errichtet worden und zudem lediglich eine »Resignationsgeste« Pöppelmanns anstelle einer durchwegs gewollten elbseitigen Erweiterung. Ein Duplizieren der grabenseitigen Langgalerie mitsamt Kronentor schließt auch keineswegs eine elbseitige Erweiterung aus, wie die Planung zum Kaskadenturm-Parterre ebenso beweist wie der Grundriss des Zwingerstichwerks. Auch dort sind die Ansätze von in Richtung Elbe führender Trakte angeben, weshalb entsprechend das mit dem Buchstaben »L« markierte Kronentor-Duplikat in der Planlegende als »Portail vers le Chateau« bezeichnet wird.
- 80 Sponzel (wie Anm. 1), S. 247.
- 81 Siehe o. Anm. 75. Allein Heinrich Magirius: Die Erneuerungen des Zwingers, in: Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 75–79, hier S. 76, Kommentare zu Nr. 183, 188, hat bislang aufgrund der Beschriftung des Planes auf die Logenfunktion des Ganggebäudes hingewiesen.
- 82 Löffler (wie Anm. 73), Kommentar zu Abb. 34. Es ist dies, soweit der Verfasser es bis jetzt überblickt, die einzige in der Zwingel- bzw. Dresden-Literatur dafür gefundene plausible Nennung eines Baujahres. Doch noch wenige Jahre zuvor hatte ders. (wie Anm. 7), S. 56, die Errichtung des von Bellotto wiedergegebenen Nordabschlusses fälschlich in das Jahr 1722 gelegt.
- 83 In Widerspruch zum dargestellten Holzbau sind die einschlägigen Kommentare zu Bellottos Vedute des Zwinglerhofes von missverständlichen Bezeichnungen der provisorischen nordseitigen Hofbegrenzung durchsetzt, die von späteren Bauzuständen abgeleitet sind: Kat. Bellotto-Ausst. 1963 (wie Anm. 73), S. 53 f., Nr. 11, bzw. 1965, S. 51, Nr. 16: »Mauer«; Löffler (wie Anm. 31), S. 154, Kommentar zu Abb. 176, bzw. ders. (wie Anm. 7), S. 56: »Wand«; Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 17, Kommentar zur Farbabb. Kat. 178: »provisorische Abschlußwand«; Löffler (wie Anm. 73), Kommentar zu Abb. 34: »bemalte Wand«; Walther (wie Anm. 74), S. 34: »Wand«; Seipel (wie Anm. 73), S. 92 f., Nr. 12: »Mauer«. – Bei Ermisch (wie Anm. 3) vermisst man gar eine Erwähnung des provisorischen Nordabschlusses.
- 84 Weinart, Benjamin Gottfried: Topographische Geschichte der Stadt Dresden, und der um dieselbe herum liegenden Gegenden, Dresden 1777, S. 244.
- 85 SKD, KuKa, Leihgabe im LfD Sachsen, Slg. Bienert, Mappe 9 Karton 1 Bl. 1: lavierte Federzeichnung in Bister, betitelt: »Prospect des Schloßes und der katholischen Kirche wie solche gegen den Zwinger anzusehen«. Zu beachten gilt, dass die dargestellte Anzahl der Arkaden pro Hälfte des nordseitigen Abschlusses mit 12 Stück den 15 Stück der gegenüberliegenden grabenseitigen Langgalerie widerspricht. Es dürfte sich hierbei aber um eine Nachlässigkeit des Zeichners gegenüber dem realen Baubestand handeln. Ebd., i. d. Mappe 10, Karton 23, Bl. 40 befindet sich eine von einem gewissen C. Gaunitz wohl um 1900 angefertigte kolorierte Wiederholung jener spätbarocken monochromen Vedutenzeichnung, bei welcher der Pilastergliederung und dem Baudekor durch zusätzliche Schattierungen stärkere Plastizität verliehen ist. Dieses Blatt hat Heckmann (wie Anm. 5), 1986, Abb. 266, in offensichtlicher Unkenntnis der Vorlage als Bildquelle für den provisorischen Nordabschluss des Zwingers verwendet; vorausgegangene Katalogisierung durch dens. (wie Anm. 5), 1972, S. 334, Rubrik LÄNGSGALERIE NORDOSTSEITE, ohne Abb. Eventuell nimmt Magirius (wie Anm. 81), S. 76, Kommentar zu Nr. 188, auf eines der beiden Blätter Bezug.
- 86 Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 159, und Magirius (wie Anm. 81), S. 76, Kommentar zu Nr. 188, interpretieren die gesamte Architekturgliederung der elbseitigen Mauer, also auch die Arkaden, als aufgemalt. Die anonyme Vedute des 18. Jhs. in der Sammlung Bienert lässt dahingehend Interpretationsspielraum. Das Aufmauern einer Blendarkadenwand hätte aber ohne zusätzlichen Materialaufwand nicht nur ein Quantum an Plastizität erbracht, sondern zudem die Stabilität des Mauerwerks erhöht.
- 87 LfD Sachsen, Planslg., M 10 I Bl. 8; Katalogisierung: Magirius (wie Anm. 81), S. 76, Nr. 188, ohne Abb. Zuletzt berücksichtigt bei Kowalczyk / da Cortá Fumei (wie Anm. 73) bzw. Bowron (wie Anm. 73), S. 176 f., Nr. 53. – Beispielsweise enthält die den Zwinger betreffende Mappe 10 der Slg. Bienert (SKD, KuKa, Leihgabe im LfD Sachsen) diverse druckgraphische Veduten aus der 1. Hälfte des 19. Jhs., welche den letzten Bauzustand des Nordabschlusses dokumentieren: Karton 31, Blatt 60 und 61 (I. C. A. Richter, »Innere Ansicht des Zwingers zu Dresden.«, Kupferstich, in Sepia getönt bzw. koloriert); Karton 33, Bl. 76 (anonym, »Der Zwinger oder Orangeriegarten 1820«, Kupferstich); Karton 33, Bl. 78 sowie Karton 48, Blatt 143 (F. R. Naumann, »Innere Ansicht von dem Zwinger zu Dresden«, Kupferstich, davon Nr. 143 koloriert); Karton 50, Bl. 155 (C. F. Sprinck, »Innere Ansicht vom Zwinger zu Dresden«, Kupferstich). Löffler (wie Anm. 7), S. 56, ließ dagegen irrig den von Bellotto wiedergegebenen Nordabschluß bis 1846 bestehen.
- 88 Dresden, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung, Museen der Stadt Dresden, Inv.Nr. 1980/k 2490; Katalogisierung: Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 76, Nr. 190 inkl. Abb. Vgl. Löffler (wie Anm. 31), Abb. 455.
- 89 Pöppelmann (wie Anm. 37), unnummerierte Tafeln: »ELEVATION DE LA FACADE DE LA PRINCIPALE ENTREE DE L'ORANGERIE ROYALE« (Vedute/Aufriss), »PLAN DU PORTAIL DE LA PRINCIPALE ENTREE DE L'ORANGERIE ROYALE« (Grundriss); Katalogisierungen: Sponzel (wie Anm. 1), S. 311, Nr. 29/2, Tafel 29/2 (nur Vedute); Heckmann (wie Anm. 8), S. 107, Nr. 50, 4 (Grundriss) und 50, 5 (Vedute), Tafel 88 f.; ders. (wie Anm. 5), 1972, S. 332, Rubrik GLOCKENSPIELPAVILLON, Abb. 98 (Vedute); Keller (wie Anm. 9), Tafel 3 (Vedute) und 4 (Grundriss); Kat. Pöppelmann-Ausst. 1987 (wie Anm. 11), S. 73, Nr. 180, 16 (Grundriss), 118, 17 (Vedute), ohne Abb.; Marx (wie Anm. 11), S. 30/Abb. 24 (Vedute), 25 (Grundriss). Vgl. Sponzel, S. 240 f.; Ermisch (wie Anm. 3), S. 28, 32 f. inkl. Abb.; Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 116, Abb. 96, 1986, Abb. 226 f.
- 90 LfD Sachsen, Planslg., M 11 III Bl. 17. Der Grundriss des Glockenspielpavillons ist vom linken Blattrand zur Hälfte abgeschnitten. Die eingezeichnete Hälfte auf der Seite des Opernhauses ist zwar mit dem mittigen Zielpodest der Freitreppe versehen, doch deren opernhausseitiger Arm fehlt.
- 91 Die Fachwerkbauweise der 1738 und 1749/50 errichteten Zwickelbauten des Opernhauses lässt sich aus den einschlägigen Veduten der Brandruine von 1849 erschließen, welche an deren Stelle stets einen Haufen Brandschutt zeigen; vgl. z. B. Ermisch (wie Anm. 3), Textabb. S. 73.
- 92 Sächs. HStA Dresden, Schrank VII Fach 87 Nr. 12 a; großformatiger, farbig laviertes Situationsplan des 18. Jhs. von Zwinger und Italienischem Dörfchen, der aufgrund der bereits eingezeichneten Erweiterung des Taschenbergpalais nach 1763 zu datieren ist und als nordseitigen Zwingerabschluss noch den hölzernen Logenbau verzeichnet.
- 93 Löffler (wie Anm. 7), S. 35, 58, 176; ders. (wie Anm. 31), S. 131 sowie S. 365, Kommentar zu Abb. 455; ebenso Keller (wie Anm. 9), Kommentar zu Tafel 3. Allerdings geben beide Autoren keinen Hinweis darauf, dass die Freitreppe zu diesem Zeitpunkt nur noch zur Hälfte existierte. Diese Beobachtung ist bislang einzig Magirius (wie Anm. 81), S. 76, Kommentar zu Nr. 190, gelungen. – Den Bau der Freitreppe irrtümlich verneint hat Heckmann (wie Anm. 5), 1972, S. 116, 1986, Kommentar zu Abb. 226 f.
- 94 SKD, KuKa, Leihgabe im LfD Sachsen, Bienertslg., M 3 K 14 B: C. W. Arldt, Panorama der Königl. Sächs. Residenzstadt Dresden und ihrer Umgebungen, in vier Blättern. Vom Schloßturme aus gezeichnet, Dresden 1833–34, Lithographie, Blatt III. Vgl. dazu Ermisch (wie Anm. 3), Textabb. S. 69; das Schicksal der Freitreppen wird dort aber dem Redoutenhaus vergleichbar mit keinem Wort erwähnt. Hempel (wie Anm. 4), S. 92, glaubte sogar, erst im Zuge des Wiederaufbaus des Glockenspielpavillons nach der Brandkatastrophe 1849 sei die Freitreppe entfernt und in dessen Innerem dafür ein Ersatz geschaffen worden.

AUTORENVERZEICHNIS

Stefan Dähne M. A.

Rudolph-Herrmann-Str. 13 · 04299 Leipzig

Dr. Birgit Finger

SBG, Schloss Weesenstein
Am Schlossberg 1 · 01809 Müglitztal

Dipl.-Museologe Jens Gaitzsch

SBG, Burg Stolpen
Schlossstraße 10 · 01833 Stolpen

Ralf Giermann

SBG, Schloss Moritzburg /
Fasanenschlösschen Moritzburg
01468 Moritzburg

Dr. Ralph Gleis

Wien Museum · Karlsplatz · A-1040 Wien
Österreich

Dipl.-Museologin (FH) Wiebke Glöckner

SBG, Schlösser und Burgen im Muldental
Burg Mildenstein
Burglehn 6 · 04703 Leisnig

Dr. phil. Gisela Haase

Königstraße 4 · 01097 Dresden

Lutz Hennig

SBG, Schloss Weesenstein
Am Schloßberg 1 · 01809 Müglitztal

Dipl. phil. Margitta Hensel

SBG, Schloss Moritzburg /
Fasanenschlösschen Moritzburg
01468 Moritzburg

Annette Hörig M. A.

Stallbaumstr. 12 · 04155 Leipzig

Dr. Peter Heinrich Jahn

Pilgersheimer Str. 29 · 81543 München

Manja Kaluza M. A.

Gartenstr. 9 · 83080 Oberaudorf

Annegret Karge M. A.

Steglichstraße 18 · 01324 Dresden

Dipl.-Ing. Stefanie Melzer

Technische Universität Dresden
Institut für Landschaftsarchitektur · Lehrstuhl für Geschichte
der Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege
01062 Dresden

Dipl.-Ing. Danielle Obeth

SBG, Zentrale
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

Dipl.-Ing. Roland Puppe

SBG, Zentrale
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

Dipl.-Restaurator Stefan Reuther

Dorfstraße 17 · 01723 Wilsdruff OT Herzogswalde

Werner Sieber

Schlusbetriebe GmbH
Augustusburg / Scharfenstein / Lichtenwalde
09573 Augustusburg

Dipl.-Museologe Frank Schmidt

SBG, Schlösser und Burgen im Muldental
Schloss Rochlitz
Sörnziger Weg 1 · 09306 Rochlitz

Dipl.-Restaurator Thomas Schmidt

Minkwitz Nr. 2 · 04703 Leisnig

Karl Schöppner

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement
Niederlassung Dresden I, Gruppe PBK
Königsbrücker Str. 80 · 01099 Dresden

Dr. Christian Striefler

SBG, Zentrale
Direktor
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

Ines Täuber M. A.

Alaunstraße 91 · 01099 Dresden

Dipl.-Museologe (FH) Regina Thiede

SBG, Schlösser und Burgen im Muldental
Schloss Colditz
Schlossgasse 1 · 04680 Colditz

Dr. Dirk Welich

SBG, Zentrale
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

ABBILDUNGSNACHWEIS

- **Stefan Dähne:** Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (LfD Sachsen), Bildarchiv: S. 173–176, Abb. 1–5 (Neg. 3690; Neg. IX/50/69; Neg. 40/719; Neg. 40/728; Neg. 40/767 [Plansammlung 4433/1967]); S. 177–181, Abb. 7–17 (Neg. 40/724 [Planslg. 4218/1967]; Neg. 40/723 [Planslg. 4222/1967]; Neg. 3451; Neg. 40/729; [Planslg. 4431/1967]; Neg. 40727; [Planslg. 4423/1967 Blatt 1.]; [Planslg. 4438/1967]; [Planslg. 4427/1967]; Neg. 7717 [Planslg. 3752/1967]; Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (SächsHStA Dresden) aus Haenel, Samuel Oswald/Adam C. Bruno/Gurlitt, Cornelius: Sächsische Herrensitze und Schlösser, Dargestellt in Ansichten, Grundrissen, Situationsplänen und einem erläuternden Text, Dresden 1886: S. 176, Abb. 6; S. 181, Abb. 18; S. 182, Abb. 20 (Anm. 27, 53, S. 183); Stadtmuseum Meißen (Inv.-Nr. 42/65): S. 181, Abb. 19.
- **Birgit Finger:** SBG, Schloss Weesenstein, Archiv: S. 156, Abb. 1, 2; S. 159, Abb. 5; S. 160, Abb. 7 (Inv.-Nr. V/31/B); Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Kartensammlung (KS B7768): S. 157, Abb. 3 (Foto: Klaus-Dieter Schuhmacher); S. 161–163, Abb. 12–15; SLUB, Fotothek: S. 158, Abb. 4 (df_0144075); Kunsthandel Plakity Dresden: S. 159, Abb. 6; Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg: S. 160, Abb. 8; Dresden, Privatbesitz: S. 160, Abb. 9; Staatliche Porzellan-Manufaktur GmbH Meissen: S. 160, Abb. 10 (Inv.-Nr. MPO 005259); SKD, Kunstgewerbemuseum: S. 161, Abb. 11 (Inv.-Nr.: 50 784).
- **Birgit Finger und Gisela Haase:** SBG, Albrechtsburg Meissen, Archiv: S. 135, Abb. 1; S. 136, Abb. 2 (Inv.-Nr. Alb PK 278, auch Archiv Brück & Sohn Meißen); S. 143, Abb. 18; (Fotos: Frank Höhler): S. 138, Abb. 7, 8; S. 139, Abb. 10, 11; S. 140, Abb. 13; Fotos: Herbert Boswank (digitalis. hist. Bildmappen, Braune Bildmappe): S. 138, Abb. 9 (BM 01); (Schwarze Bildmappe): S. 139, Abb. 12 (SM 10); S. 142, Abb. 16 (SM 08); S. 143, Abb. 17 (SM 07); (Grüne Bildmappe): S. 144, Abb. 19 (GM 05); S. 144, Abb. 21 (GM 07); Archiv Brück & Sohn Meißen: S. 140, Abb. 14; LfD Sachsen, Plansammlung: S. 137, 138, Abb. 3–6; S. 144, Abb. 20; SLUB, Fotothek (df_hauptkatalog_0404235): S. 141, Abb. 15 (Foto: Regine Richter).
- **Jens Gaitzsch:** (Beitrag »Steinkreuz«), SBG, Burg Stolpen: S. 85, Abb. 1 (graphische Sammlung, Foto: Herbert Boswank); S. 86, Abb. 2 (Postkartensammlung, Foto: unbekannt); Verfasser: S. 86, Abb. 3, 4; Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt: S. 87, Abb. 5 (Pon Va 170 S 72 UBL Halle).
- **Jens Gaitzsch** (Beitrag »Cosel-Bibel«): SBG, Archiv: S. 193–196, Abb. 1–8 (Fotos: Frank Höhler).
- **Ralf Giermann:** SBG; Schloss Moritzburg, Archiv: S. 202–203, Abb. 1–4 (Fotos: Jürgen Karpinski).
- **Ralph Gleis:** Heeresgeschichtliches Museum, Wien: S. 97, Abb. 1; S. 98, Abb. 2; S. 99, Abb. 4; S. 100, Abb. 5 (Inv.-Nr.: EB 1997-125); ©Wien Museum (Inv.-Nr. 64045): S. 98, Abb. 3; Österreichische Galerie Belvedere, Wien (Inv.-Nr. 2731): S. 101, Abb. 6.
- **Wiebke Glöckner:** SBG, Archiv: S. 204–205, Abb. 1–3 (Fotos: Frank Höhler).
- **Lutz Hennig:** Landesamt für Denkmalpflege Brandenburg, Messbildarchiv: S. 165, Abb. 1 (Inv.-Nr. 501/84p3); SBG, Schloss Weesenstein: S. 166–172, Abb. 2–19.
- **Margitta Hensel:** SBG, Schloss Moritzburg, Archiv: S. 200–201, Abb. 1–4 (Fotos: Frank Höhler).
- **Annette Hörig:** Verfasserin: S. 73, 74, Abb. 1, 2; S. 83, Abb. 14; SLUB, Fotothek: S. 75, Abb. 3 (Neg. Nr. FD 171 945, Foto: Thonig); S. 75, Abb. 4 (df_0194276, Foto: Reinecke); SBG, Schloss Albrechtsburg, Archiv: S. 76, Abb. 5 (PK_00239, Foto: Schwarzer); Reinhard Meissner, Coswig: S. 77, Abb. 6; S. 78, Abb. 7; S. 79, Abb. 8, 9; S. 81, Abb. 11 b, 12 b; S. 82, Abb. 18; Fred Krönke, Dresden: S. 80, Abb. 10; Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett (C 1937-82, C 1937-73): S. 81, 11a, 12a (Fotos: Schurz, Estel).
- **Peter Heinrich Jahn und Dirk Welich:** Sächs HStA Dresden: S. 52, Abb. 1 (OHMA P, Cap. I A, Nr. 31); S. 54, Abb. 3 (OHMA P, Cap. I A, Nr. 25 a, Bl. 1–3); S. 55, Abb. 4 (OHMA P, Cap. I A, Nr. 26, Bl. 1–3); S. 59, Abb. 9 (Ing. Corps Dresden Nr. 35 e); S. 65, Abb. 18 (Schrank VII Fach 87 Nr. 12a); SLUB, Deutsche Fotothek: S. 53, Abb. 2 (Neg. Nr. 95 526); S. 57, Abb. 7 (Rechte SächsHStA Dresden, Schrank VIII, Fach II, Nr. 30); S. 58, Abb. 8a (Fotomontage von P. H. Jahn aus Abb. 7 und Abb. 8b); S. 58, Abb. 8 b (KS B 1978/df_dz_0000074); S. 60, Abb. 10 (Neg. 151 098, Original verschollen); S. 64, Abb. 15 (HS Arch. 273, fol. 52/df_dz_0000158); SBG, Schloss Pillnitz, Sammlung (Zwingerstichwerk von 1729, Inv.-Nr. 593): S. 56, Abb. 5, 6; S. 62, Abb. 12; S. 62, Abb. 13 (Titelkupfer, Ausschnitt); SKD, Kupferstich-Kabinett: S. 61, Abb. 11 (Kuka, Inv.-Nr. C 6676); S. 64, Abb. 17 (Leihgabe im LfD Sachsen, Sammlung Bienert, Mappe 9 Karton 1 Bl. 1); SKD, Galerie Alte Meister: S. 63, Abb. 14 (Inv.-Nr. 3603); LfD Dresden: S. 64, Abb. 16 (Plansammlung M 10 III Bl. 4); Museen der Stadt Dresden, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung: S. 65, Abb. 19 (Inv.-Nr. 1980/k 2490); SBG, Archiv und Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (gemeinsames Forschungsprojekt): S. 66, Abb. 20 (Ausführung Helga Nickel); S. 66, Abb. 21 (Ausführung Madlen Koneje); S. 66, Abb. 22 (Ausführung Loreen Pogrzeba); S. 66, Abb. 23; S. 67, Abb. 24 (Ausführung Josephin Seibt).
- **Manja Kaluza:** SBG, Archiv (Fotos: Frank Höhler): S. 124, Abb. 1, 2; S. 125, Abb. 3, 4; SLUB; Kartensammlung: S. 125, Abb. 5; Dr. Heinrich Magirus und Günter Kavacs: S. 126, Abb. 6, 7 (Neubearb. auf Grundlage der Planunterlagen im Institut für Denkmalpflege Dresden 1972, heute LfD Sachsen); SBG, Albrechtsburg Meissen: S. 127, Abb. 8; Abb. 10 (hist. Foto); S. 129, Abb. 11; S. 130, Abb. 12; S. 133, Abb. 17 (Fotos aus »Grüne Bildmappe«: GM 08, GM 04, GM 06); Dresden, Städtische Galerie: S. 132, Abb. 14–16; SKD, Kupferstich-Kabinett: S. 127, Abb. 9 (Foto: Herbert Boswank).
- **Annegret Karge:** SBG, Albrechtsburg Meissen, Archiv: S. 88, Abb. 1; S. 90, Abb. 4; S. 92, Abb. 7 (Fotos: Jörg Schöner, Mei 018, 017, 019); S. 89, Abb. 2; S. 93, Abb. 9 (Fotos: Frank Höhler); Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (BSV), Residenz München, Vorlage SLUB aus Nowald, Inken, S. 293, Abb. 5 (Anm. 8, S. 96): S. 89, Abb. 3 (Foto: Jos. Albert, München); BSV: S. 95, Abb. 11 (Foto: U. Wirth, Berlin, aus Storch, Wolfgang (Hg.): Die Nibelungen. Bilder von Liebe, Verrat und Untergang, München 1987, S. 157); SLUB, Fotothek, aus Hefner-Alteneck Bd. 1, Abb. 2 (Anm. 19, S. 96): S. 90, Abb. 5; Stadtarchiv Aachen, aus: Oellers, Adam C. (Hg.): Alfred Rethel. Die Karlsfresken im Aachener Rathaus und die Ölstudien im Museum Burg Frankenberg, Aachen 1987, S. 13: S. 91, Abb. 6; Bildarchiv für Kunst, Kultur und Geschichte (bpk), Berlin (Nr. 10386, 10628): S. 92, Abb. 8 (Foto: Jörg P. Anders), aus Boockmann, Abb. 409 (Anm. 22, S. 96); S. 94, Abb. 10 (Vatikanische Museen, aus Ausstel-

- lungskatalog »Melozzo da Forlì«, S. 106 (Anm. 26, S. 96); Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien (GG-170): 95, Abb. 12, aus Hagen, Abb. 11 (Anm. 30, S. 96).
- **Stefanie Melzer:** Privatbesitz: S. 26, Abb. 1 (Postkartenverlag Römler und Jonas Dresden); S. 31, Abb. 6 (Foto: Sven Krihning); Mackowsky, Walter: Die Architektur der Internationalen Hygieneausstellung, Leipzig 1911: S. 30, Abb. 5 (Foto: Max Fischer); Verfasserin: S. 27, Abb. 2; Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Fotothek: S. 28, Abb. 3 (df_0054489) und S. 29, Abb. 4 (aus: Über Land und Meer. Allgemeine illustrierte Zeitung. Bd. 49 (1883), S. 67 und 109); S. 34, Abb. 8 (df_0305229, Foto: Walther Hahn); SächsHStA Dresden, Finanzministerium 8 17, Bl. 54: S. 32, Abb. 7.
 - **Danielle Obeth:** SächsHStA Dresden: S. 36, Abb. 1 (10026 Geheimes Kabinett, Loc. 774/2, Bl. 154); S. 37, Abb. 2 (OHMA Cap. IA.BI. 31); S. 38, Abb. 3 (OHMA Cap. IA Nr. 22); S. 39, Abb. 5 (12884 Karten und Risse, F. 99, Nr. 14), S. 40, Abb. 6 (KK Sax.-top.41.3.II, 10,5, Foto: Karpinski); S. 42, Abb. 7 (OHMA CapIB Nr. 25e); S. 38, Abb. 4 (aus Sponzel, Jean-Louis: Der Zwinger die Hoffeste und die Schloßbaupläne zu Dresden, Tafelband, Tafel 23, Dresden 1924); Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett (K-K A 13.16.99., Sax. top. II 10, 11): S. 43, Abb. 8; Leihgabe des Kupferstich-Kabinetts, Staatliche Kunstsammlungen Dresden im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (Sammlung Th. Bienert, M 10 K 19 Bl. 37): S. 45, Abb. 10 (Foto: Emil Römler); SBG, Archiv: S. 44, Abb. 9 (SV 64 1023, Inv. Nr. SV 640013); S. 46, Abb. 11 (Allgemeine Illustrierte Zeitung – Über Land und Meer, Jahrgang 1867, S.56); Postkartensammlung (Zwinger, Akte DZwi / VV 41500 Fotowesen): S. 46, Abb. 12; S. 47, Abb. 14 (Foto: Roland Puppe), S. 48, Abb. 15 (Foto: Frank Höhler); SLUB, Fotothek: S. 47, Abb. 13 (df_0099165).
 - **Roland Puppe:** SBG, Archiv (Fotos: Frank Höhler): S. 20, Abb. 1; S. 23, Abb. 5; S. 24, Abb. 6; SBG, Archiv: S. 21, Abb. 2 (Postkarte nach Lichtdruck d. Verleges Dorn & Merfeld); S. 22, Abb. 3 (Foto: Hans F. Kammeyer), S. 22, Abb. 4 (Foto: Mathias Lüttig, Dresden).
 - **Stefan Reuther:** Verfasser: S. 104, Abb. 1 (nach: Bärnighausen, Hendrik: Schloss Weesenstein, Leipzig 2003, S. 36); S. 105, Abb. 3 (Zeichnungsgrundlage: Ingenieur-Vermessungsbüro Dresden Graupner – Henke – Hofmann/IVD: CAD-Aufmass, Dresden 2005); S. 109, Abb. 11 (Ebd.; Noky S. und T.: Dokumentation zu den restauratorisch-bauarchäologischen Untersuchungen der Ost- und Südfassade des Hinteren Querhauses, Weesenstein/Herzogswalde 2008); S. 106, Abb. 2; S. 107 – 109, Abb. 4 – 10; S. 110, Abb. 12 – 14b.
 - **Frank Schmidt:** SBG, Schloss Rochlitz, Archiv: S. 206, Abb. 1 (Foto: Peter Knierriem); S. 208, Abb. 5, 6 (Fotos: Sandy Borrmann); SBG, Archiv: S. 207, Abb. 2, 3; S. 209, Abb. 7; S. 210, Abb. 8 (Fotos: Frank Höhler); Österreichische Nationalbibliothek Wien (Cod. 3033, fol.101v) aus: Schunk, Andreas/Giersch, Robert: Die Ritter. Geschichte-Kultur-Alltagsleben, Stuttgart 2003, S. 19: S. 207, Abb. 4.
 - **Karl Schöppner:** Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Dresden (SIB NL Dresden): S. 184, Abb. 1 (Planarchiv, Entw. Verfasser); S. 187, Abb. 5 (Foto: Jörg Schöner); S. 188, Abb. 6 (Plan: Architekturbüro A. Rieger); S. 188, Abb. 7; S. 189, Abb. 9; S. 190, Abb. 11 (Fotos: A. Rieger); S. 188, Abb. 8 (Foto: D. Noak); S. 190, Abb. 10 (Foto: F. Hoferick); S. 191, Abb. 12 (Foto: Frank Höhler); LfD Sachsen: S. 185, Abb. 2; S. 186, Abb. 4 (Foto: Dr. Hubert Ermisch); SLUB, Fotothek: S. 186, Abb. 3 (df_hauptkatalog_0114361).
 - **Werner Sieber:** Schlossbetriebe GmbH Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde: S. 197, Abb. 1; S. 199, Abb. 3, 4 (Fotos: Verfasser); SBG, Archiv: S. 198, Abb. 2 (Foto: Jörg Schöner).
 - **Christian Striefeler und Dirk Welich:** Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (SBG), Archiv (Fotos: Frank Höhler): Titel, Frontispiz; S. 10, Abb. 1; S. 12, Abb. 5, 6; S. 13, Abb. 8; S. 14, Abb. 9; S. 15, Abb. 13; S. 16, Abb. 14, 17; Privatbesitz (Foto: S. B.-Rosenhauer): S. 11, Abb. 2; Städtische Museen Zwickau, Kunstsammlungen (Foto: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 11, Abb. 3 (Inv.-Nr. 1961/B/25); KuSS Kulturbüro Sigrid Schaap (Trio »Lux-art«, Fotos: SBG, Archiv): S. 12, Abb. 4; SBG, Archiv: S. 18, Abb. 20; SBG, Barockschloss Rammenau: S. 12, Abb. 7; SBG, Burg Stolpen (Foto: Klaus Schieckel): S. 15, Abb. 10; SBG, Barockgarten Großsedlitz, Archiv: S. 15, Abb. 11; SBG, Schloss Moritzburg, Archiv: S. 15, Abb. 12; SBG, Schlösser und Burgen im Muldentale, Schloss Colditz: S. 16, Abb. 15; Schloss Rochlitz: S. 16, Abb. 16; Burg Gnanstein: S. 17, Abb. 18, SBG, Burg Kriebstein: S. 17, Abb. 19; Schloss Augustusburg, Archiv: S. 19, Abb. 21; Sandstein Verlag (SBG, Archiv): S. 19, Abb. 22.
 - **Ines Täuber:** SLUB, Fotothek: S. 148, Abb. 1 (df_db_0001001_00004, aus Poenike, Gustav Adorf: Album der Rittergüter und Schlösser im Königreiche Sachsen, Leipzig 1854, Leipziger Kreis, Bd. 1, S. 5); S. 149, Abb. 4 (mi13223a01b, Neg. 170264); SBG, Archiv: S. 151, Abb. 5, 6, Gemälde: Stiftung Heinrich Freiherr von Friesen/Rötha (Foto: fotografisch, Juliane Mostertz); Bayerische Staatsbibliothek München: S. 152, 153, Abb. 7, 8 (1649_BSB Res. 2 A.lat.a. 333_o_BILD AENEIS VI; 1658_A_BSB Res. 2 A.lat.a. 328_PIC-TURA 069) aus Suerbaum, S. 155 (Anm. 43, 44); LfD Sachsen: S. 149, Abb. 2, 3 (LfDS-15-1249_Roetha_Schloss_090112_scN057; LfDS-15-1107_Roetha_Schloss_090112_scN058).
 - **Regina Thiede und Thomas Schmidt:** SBG, Schloss Colditz, Archiv: S. 112, 113, Abb. 1–2 (Fotos: Verfasserin); S. 116, Abb. 7 (Foto: Verfasser); S. 122, Abb. 11, 12 (Konzept/grafische Umsetzung: Verfasserin/toolbox GbR, Georg Frenzel); Stadtmuseum Colditz, Bildarchiv: S. 114, Abb. 3; S. 119, Abb. 10; LfD Sachsen: S. 115, Abb. 4–6 (Ekta 650451, 650464, 650442); Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD), Gemäldegalerie Alte Meister: S. 117, Abb. 8 (Mo 1951); Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: S. 118, Abb. 9 (Gm 1116).
 - **Dr. Dirk Welich:** Privatbesitz Nürnberg (Foto: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 211, Abb. 1; Städtische Museen Zwickau, Kunstsammlungen (Fotos: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 212; Abb. 2 (Inv.-Nr. 1961/B/25); S. 213, Abb. 3 (Inv.-Nr. 1961/B/24); Privatbesitz Eberhard Spangenberg (Foto: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 213, Abb. 4; Kunstsammlungen Chemnitz (Foto: Lázló Tóth, Kunstsammlungen Chemnitz): S. 213, Abb. 5 (Inv.-Nr. 1031).



Im Jahr 2009 enthält das Jahrbuch neben einem Überblick zu den aktuellen Entwicklungen des Staatsbetriebes viele Forschungsergebnisse zu den Gärten, zur Bau- und Kunstgeschichte unserer Schlösser und Burgen sowie zu deren Ausstattung und Kulturgeschichte. Restaurierungsergebnisse, Sammlungen und Ausstellungen werden vorgestellt. Einen besonderen Schwerpunkt bildet das Symposium zur Monumentalmalerei in der Albrechtsburg Meissen, das im Herbst 2008 stattfand. Wissenschaftler diskutierten das historistische Bildprogramm im Kontext ähnlich ambitionierter Monumentalmalereien im deutschsprachigen Raum. Einige Beiträge finden Sie in diesem Buch.